



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

317 (21.11.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259664)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,50 RM., bei Trägersubskription zusätzlich 0,50 RM., bei Wochensubskription zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch durch bessere Sendung) verbindet sich kein Anreiz auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. **ABEND-AUSGABE**

3. Jahrgang — Nr. 317

Dienstag, 21. November 1933

Nach 9 Monaten Arbeitsschlacht:

Der Stand des Arbeitsmarktes

**Nur noch 3776000 Erwerbslose / Die Erfolge der ersten Etappe
Starke Beschäftigungszunahme bei der Industrie**

Berlin, 21. Nov. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung brachten die regelmäßig um diese Jahreszeit in der ersten Hälfte des November Zugänge aus Sonderberufen ein geringes Anwachsen der Arbeitslosenzahl.

Mitte November wurden 3776 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt, gegen 3745 000 zu Beginn des Monats. Der Zuwachs um rund 31 000 ist im Vergleich zu den Vorjahren, die für den gleichen Zeitraum 156 000 für 1932, 220 000 bzw. 232 000 für 1931 und 1930 aufzuweisen hatten, wenig bedeutsam.

Die Entwicklung war bezüglich verschiedener. Für die innere Festigung des Arbeitsmarktes spricht neben der im Vergleich zum Vorjahr sehr geringen Zunahme der Arbeitslosen die Tatsache, daß Westfalen und Schlesien noch einen Rückgang der Arbeitslosigkeit berichten konnten, und daß die Zunahme in dem mehr industriellen und für den winterrischen Arbeitsmarkt bedeutsameren Bezirken wie Sachsen mit plus 0,2 und Rheinland mit plus 0,9 v. H. ganz geringfügig geblieben ist.

Von den Arbeitslosen erhielten Arbeitslosenunterstützung 328 000 (plus 11 000) Krisenunterstützung 1 063 000 (minus 9000). Der Bestand an anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen wird zum Stichtag — Monatsmitte — nicht ausgemacht.

Die Zahl der Rotkrankearbeiter, die bei den von der Reichsanstalt geförderten Arbeiten beschäftigt sind, betrug zu Beginn des Monats 314 500, und dürfte inzwischen weiter gestiegen sein; sie hat sich gegenüber dem Vorjahr durch das tatkräftige Vorgehen der Reichsanstalt beinahe verdreifacht.

Die jetzt vorliegenden Zahlen der Krankenmitgliedschaft über die Entwicklung im Monat Oktober zeigt bei einem

Bestand von über 14 Millionen Beschäftigten am 31. Oktober 1933 eine weitere Zunahme um 141 300. Auch hier ist es für die Erkenntnis der hinter der Arbeitsmarktentwicklung stehenden Kräfte bedeutsam, daß die industriellen Bezirke die stärksten Zunahmen an Beschäftigten aufzuweisen haben, so in runden Zahlen Mitteldeutschland plus 28 900, Rheinland plus 21 000, Schlesien plus 19 5000, Sachsen plus 15 000 und Westfalen plus 12 000.

Demgegenüber hat Ostpreußen einen leichten Rückgang der Beschäftigtenzahl um rund 3900. Die Ergebnisse dieser ganz unabhängig von den Arbeitsämtern geführten Beschäftigungsstatistik der Reichsanstalt bestätigen die aus der Arbeitslosenstatistik abzulesenden Erfolge der ersten Abschlüsse der Arbeitsschlacht in vollem Maße; sie lassen sogar diesen Erfolg noch größer erscheinen, denn während vom Höhepunkt der Arbeitslosigkeit bis zum 31. Oktober die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen um rund 2 256 000 zurückgegangen ist, hat vom Tiefpunkt der Beschäftigung bis zum 31. Oktober die Beschäftigtenzahl darüber hinaus sogar um 319 000 mehr zugenommen.

Die Wintermaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit

Berlin, 21. Nov. Der Reichsarbeitsminister ergänzte in einem Rundschreiben an die Obersten Landesbehörden für Arbeitsbeschaffung die Vorbereitungen zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit im bevorstehenden Winter durch den Hinweis auf einige Punkte, die für diese Aktion von besonderer Wichtigkeit sind. Er betont insbesondere, daß bei sämtlichen bereits im Gange befindlichen oder für die nächste Zeit geplanten öffentlichen Arbeiten, auch soweit sie trotz ernstster Bemühungen die Fortsetzung zu ermöglichen, während des Winters vorübergehend eingestellt werden müssen, oder erst im Frühjahr begonnen werden können, alle Aufträge zur Lieferung von Baustoffen oder Geräten während der Wintermonate vergeben müssen.

Einen besonderen Abschnitt seines Rundschreibens widmet der Reichsarbeitsminister der Forstwirtschaft, deren große auch im Winter gegebenen Arbeitsmöglichkeiten in den kommenden Monaten in möglichst großem Ausmaß für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nutzbar gemacht werden sollen. Der Reichsarbeitsminister erwähnt dabei die vorbildlichen Anordnungen, die der preussische Oberlandforstmeister bereits getroffen hat und fordert die Landesregierungen auf, ähnliche Anweisungen auch für die Forstverwaltungen vorzusehen. Er weist dabei noch darauf hin, daß der durch die allgemeine Belebung der Wirtschaftstätigkeit hervorgerufene gesteigerte Holzbedarf einen

vermehrten Einschlag in diesem Winter gerechtfertigt erscheinen läßt.

Schließlich betont der Reichsarbeitsminister bei dieser Gelegenheit nochmals, daß die Zuverlässigkeit der aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms finanzierten Arbeiten unter allen Umständen gewährleistet sein muß.

5,6 Millionen Mark bewilligt

Die weiteren Arbeitsbeschaffungsarbeiten Berlin, 21. Nov. Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkreditanstalt hat, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, in seinen letzten Sitzungen wieder Arbeitsbeschaffungsarbeiten von rund 5,6 Millionen RM. bewilligt, davon annähernd eine Million RM. für Siedlungswege in Pommern; für Arbeiten im Freistaat Sachsen wurden erneut rund 850 000 RM. bewilligt, was im Hinblick auf die schwierigen arbeitsmarktpolitischen Verhältnisse Sachsens besonders hervorzuheben ist. Etwa die Hälfte des für Sachsen bewilligten Betrages wird für die Regulierung der Zwickauer Mulde verwendet werden. An sonstigen größeren Arbeiten, die der Kreditausschuß genehmigte, ist die Förderung der Moor Kultivierung im Regierungsbezirk Aurich und die Wilde Biese-Regulierung im Kreise Salzweel zu nennen. Für beide Vorhaben wurden Darlehen von je 200 000 RM. bewilligt.

Genfer Leichenrede

Von Hauptmann Domenico Barcelli

Wir befinden uns ohne Zweifel an einem Wendepunkt der europäischen Politik. Mussolini umhüllt die augenblickliche europäische Situation in seiner großen Rede über die korporative Idee mit der Feststellung:

„Gef ist tot!“

Damit ist schon das Wesentliche charakterisiert. Der parlamentarische Mechanismus ist nur noch ein Fragment und es wäre sinnlos, ihn mit ideologischen Sophismen und demokratischen Schreibern ausfüllen zu wollen. Praktisch erfüllt der Völkerbund heute nur noch einen Zweck: Den, mehr oder minder farblose Monologe imperialistischer Zielsetzungen vor aller Welt zu proklamieren. Hier liegt der Grund der absoluten Aussichtslosigkeit der augenblicklichen Situation. Es ist selbstverständlich, daß alle großen internationalen Vereinbarungen vor allem der Viererpakt in ihrer Bedeutung aus diesem Grunde nur darnach abgemessen werden können, inwieweit sie von der Genfer Institution distanzieren sind. Die Funktion des Völkerbundes ist immer mehr zu einer Spielerei degradiert worden, die allerdings sehr oft gefährlich geworden ist, weil sie zu sehr gewissen hegemonialen Wünschen diene. Der Viererpakt aber wurde gerade im Hinblick auf dieses Vacuum geschaffen, das dadurch zwangsläufig entstehen mußte.

Deutschland hat Genf verlassen und damit demonstriert, daß die Ketten von Versailles eine Absurdität sind, die jeder gescheiterten Entwicklung ins Gesicht schlagen und die nicht weiter sind, als eine Vergeßlichkeit der primitivsten völkerrrechtlichen Grundzüge. Deutschland hat durch das gigantische Bekenntnis einen ehrenvollen Frieden und seine Gleichberechtigung verlangt. Die deutsche Nation hat sich damit über die naturwidrige Einteilung der Welt in Sieger und Besiegte hinweggesetzt und es wäre unlogisch, wenn die Dynamik dieser neuen Situation nicht weitreichende Folgerungen nach sich zöge.

Wohin treibt Europa? Eines ist sicher: Wenn die Welt wirklich den Frieden wünscht, wenn die Vernunft Einkehr halten soll, so muß dem deutschen Bekenntnis Rechnung getragen werden. Die deutsche Gleichberechtigung ist keine platonische Angelegenheit und es ist nicht nur lächerlich, sondern auch gefährlich, daß ein 65-Millionen-Volk, das seine Einheit erobert hat und sich seiner nationalen Ehre und Würde wieder bewußt wurde, die ihm durch einen ungerechten und unklugen Frieden auferlegten Ketten ohnmächtig weiter tragen soll. Hier liegt die Wurzel alles Übels und auch der Kapitalfehler der augenblicklichen französischen Politik.

Die jüngsten Erklärungen des französischen Außenministers haben nur in sehr bedingtem Ausmaß zu der Hoffnung Anlaß gegeben, daß sich die französische Auffassung der allgemeinen Auffassung wie sie sonst in Europa vorherrschend sein dürfte, genähert hat. Paul-Boncour hat in seiner großen Kammerrede wohl von einer französisch-italienischen Annäherung gesprochen und auch angedeutet, daß eine deutsch-französische Annäherung nicht in die Fabel der Unmöglichkeit gehöre. Dann aber sagte er wörtlich: „Treu unserem Wort werden wir niemals etwas unternehmen, was nicht mit den Interessen der Völker vereinbar ist, die sich mit uns im heißen Licht des Völkerbundes

Die Langemark-Gefallenen-Gedenkfeier in Berlin



Im Ehrenhof des Zeughauses fand Sonntagvormittag die diesjährige Gedenkfeier für die Gefallenen von Langemark statt, bei der Divisionspfarrer Voelkel die Gedenkrede hielt.

durch Verträge verbunden haben. Folglich ist nur der Völkerbund entscheidend für die beiderseitigen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Unter der strengen Wahrung dieses Standpunktes mag die Welt wissen, daß Frankreich zu Verhandlungen bereit ist.“

Wie soll es nach dieser eindeutigen Wiederholung des alten, sturen französischen Standpunktes noch möglich sein, das Unüberwindliche und Unvereinbare zu vereinigen? Wenn Gens das Volkswort der französischen „Sicherheit“, das letzte und einzige ist, wenn Gens immer wieder auf Versailles und die „Beibehaltung der Verträge“ pocht, wie soll dann aus diesem Wirrwarr und dem Gegenfah der Interessen ein Ausweg gefunden werden? Wie vor allem auch dann, wenn in Gens jeder Versuch, das geloderie Gefüge neu zu festigen, kläglich scheitert?

Gens ist tot. Diese Feststellung und die italienische Haltung in der letzten Phase der Abrüstungsverhandlungen hat deutlich genug gezeigt, daß die italienische Politik gewohnt ist, aus einer einmal gegebenen Tatsache die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Das selbe gilt für die deutsche Politik. Welchen Weg will Frankreich geben? Das französische Volk selbst würde ihn vielleicht heute schon aufzeigen können.

Gegen unbefugte Eingriffe

Ein Erlass Rudolf Heß

Berlin, 21. Nov. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgenden Erlass herausgegeben:

Vorliegendes, die ein staatliches Amt bekleiden, sowie Parteimitglieder dürfen auf eigene Faust keine Verordnungen herausgeben, die

1. ein Einkommen der Bevölkerung oder einzelner Bevölkerungsschichten festlegen,
2. das Doppelverdienstverbot regeln sollen,
3. der Bevölkerung zwangsweise Abgaben allgemeiner Art über die offiziellen Steuern hinaus auferlegen.

Das Recht, derartige Verordnungen zu erlassen, steht lediglich den zuständigen Behörden zu.

Der russische Botschafter für die Vereinigten Staaten

Moskau, 21. Nov. Das Präsidium des Völkerausschusses der Sowjetunion hat beschlossen, den ehemaligen Botschafter N. Trojanskij zum außerordentlichen Botschafter der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten zu ernennen. Die Ernennung wurde vom Vorsitzenden des Völkerausschusses der Sowjetunion, Kassin, unterzeichnet.

Nach der Anerkennung

Moskau, 21. Nov. Die Sowjetpresse veröffentlichte eine Mitteilung aus Washington, wonach das Staatsdepartement seine sämtlichen diplomatischen Vertretungen im Ausland angewiesen hat, die offiziellen Beziehungen zu Sowjetrußland aufzunehmen und der Einreise russischer Staatsangehöriger nach den Vereinigten Staaten keine Schwierigkeiten zu machen.

In russischen politischen Kreisen wird betont, daß gelegentlich der letzten Aussprache zwischen dem Präsidenten Roosevelt und Litwinow auch eine Fühlungsnahme über die Abrüstungsfragen erfolgte, bei der sich beide für eine Zusammenarbeit im Interesse des Friedens ausgesprochen haben. Weitere Einzelheiten über diese Unterredung wurden bis jetzt noch nicht mitgeteilt.

Acht Wochen Brandstifterprozeß

(Trauerbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Acht Wochen — zwei volle Monate — sind verstrichen seit der Verhaftung des Eröffnungsbeschlusses in dem Prozeß der Rube und Genossen. Mit großem Geschrei wurde der Beginn dieses gewaltigen Hochverratsprozesses in der Auslandspresse begrüßt, und die hochgehenden Wogen einer von jüdisch-marxistischer Seite entfeuerten Lüge- und Propaganda umhüllten das höchste deutsche Gericht. In dem Beginn dieses Prozesses haben gewisse Kreise eine willkommene Gelegenheit, ihre erlittene Schlappe wieder gutzumachen und die abfallende Einstellung gegen das neue Deutschland durch eine groß angelegte neue Hetze, in deren Mittelpunkt das Braubuch stand, wieder neu zu entfachen. Es war nur ein kurzes Ausflackern. Die großen Tage der letzten Münzendera und Einkeim sind vorüber, und das ganze kunstvoll aufgebaute Lügengedäude ist kläglich zusammengestürzt. Das höchste deutsche Gericht hat mit unüberwindlicher Gründlichkeit und durch unaufhebbare Verhandlungsführung die schmutzigen Akteure ad absurdum geführt.

Anach drei Wochen, vom 21. September bis zum 9. Oktober, dauerte der Leipziger Verhandlungsschnitt, der nach den Vorschriften der Verfassung den Angeklagten gehörte. Die drei bulgarischen Kommunisten, sowie der Holländer van der Lubbe und nicht zuletzt der deutsche Kommunistenführer nutzten diese Gelegenheit nach allen Richtungen hin aus, um für sich Stimmung zu machen. Dimitroff er-

Um die Komödie der Abrüstung

Konferenzvorschlag für San Remo

Die Initiative Hendersons

Paris, 21. Nov. Nach einer Genfer Meldung der „Agence économique“ haben die dortigen Verhandlungen zu einer gewissen Entspannung geführt. Man schenke eine neue Formel gefunden zu haben, um die Abrüstungskonferenz in einer neuen Form wieder aufleben zu lassen.

Henderson beabsichtigt, Anfang Dezember in San Remo die Vertreter Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten, Rußlands, Italiens, Polens und der Kleinen Entente, Belgiens und Deutschlands zu versammeln.

Durch die Tatsache, daß Henderson die Initiative zu der Versammlung ergreife, könne eine ausreichende Verbindung mit der Abrüstungskonferenz geschaffen zu sein. Mit diesem Plan würden sich die Ratsien in den nächsten Tagen befüllen. Diese Idee werde erst greifbare Formen annehmen, wenn alle Regierungen damit einverstanden seien. Henderson habe bereits wissen lassen, daß es sich nur dann an dieser Zusammenkunft beteiligen würde, wenn auch Tokio und Moskau dabei seien.

Sir John Simon ist auf der Durchreise nach London heute Morgen in Paris eingetroffen. Paul-Honcour wird erst Mittwochabend aus Genf abreisen.

„Reform“ des Völkerbundes?

Paris, 21. Nov. (Eig. Meld.) Nach Meldungen aus Genf soll in Völkerverbündungs-Kreisen der Gedanke, den Völkerbund zu reorganisieren, Fortschritte machen. Der Generalsekretär des Völkerbundes habe mit einem belgischen Juristen verhandelt, der einen neuen Völkerverbündungsplan ausgearbeitet habe. Ob Avenol die Reformpläne ausführen wolle, werde, da noch nicht festgelegt werden können. Doch bieten die italienischen Kreise es nicht für unmöglich. Der belgische Plan lege die Auflösung des Völkerverbündungspaktes vom Versailler Vertrag vor, wobei der Völkerverbündungspakt so geändert werden soll, daß auch die

Vereinigten Staaten, Rußland, Deutschland und Japan beitreten könnten.

Vertagung des Hauptausschusses bis Ende Januar 1934

Genf, 21. Nov. In der dreistündigen Nachbesprechung am Montag ist, wie mitgeteilt wird, in grundsätzlicher Übereinstimmung beschlossen worden, dem Mittwoch zusammen tretenden Präsidium der Konferenz die Vertagung des Hauptausschusses, der ursprünglich am 4. Dezember zusammentreten sollte, auf längere Frist vorzuschlagen. Der Zeitpunkt der Vertagung wird in der Besprechung am Dienstag endgültig festgelegt werden, soll jedoch erst nach dem am 15. Januar beginnenden Tagung des Völkerverbündungsrates liegen. Ein engerer Ausschuss, dem Benesch, Raffaghi und Marquis Soragna angehören, ist beauftragt worden, die dem Präsidium vorzuliegende Vertagungsformel nach Montagabend auszuarbeiten.

Der englische Außenminister Simon hat Genf bereits verlassen. In den weiteren Verhandlungen wird die englische Regierung durch Staatssekretär Eden vertreten sein.

Generalsekretär Avenol nach Rom abgereist

Genf, 21. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes, der Franzose Avenol, begab sich am gestrigen Montagabend nach Rom. Dieser überraschende Entschluß wird im Völkerverbündungssekretariat offiziell mit der Teilnahme an der Verteidigung des toten verstorbenen langjährigen Vertreters Italiens beim Völkerverbund, Senator Scialoja begründet. In unrichtigen Kreisen besteht jedoch der Eindruck, daß die unerwartete, erst in der letzten Stunde beschlossene Entsendung Avenols nach Rom auf die außergewöhnliche Zuspitzung der völkerverbündungsförmigen Politik der italienischen Regierung zurückzuführen ist.

Englands Festhalten am Völkerverbund

Eröffnung des Parlaments — Thronrede König Georgs

London, 21. Nov. König Georg eröffnete heute um 12 Uhr mittags im Oberhaus den dritten Tagungsabschnitt des Parlamentes mit einer Thronrede, die mit folgenden Worten beginnt: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Das Hauptziel meiner Regierung in internationalen Angelegenheiten ist, durch alle in ihrer Macht befindlichen Mittel den Frieden in der Welt zu fördern und zu erhalten. Mit diesem Ziel vor Augen wird meine Regierung weiterhin mit anderen Regierungen zusammenwirken und versuchen, eine befriedigende Lösung der verwickelten Abrüstungsfragen zu erreichen und fruchtbare Ergebnisse aus den langen Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu erzielen.“

Meine Regierung bleibt weiterhin entschlossen, das internationale Zusammenwirken mittels kollektiver Aktion durch den Völkerverbund aufrecht zu erhalten und in jeder anderen Weise, die dazu angetan ist, diese Beziehungen zwischen allen Staaten und Völkern zu fördern.“

Die Thronrede drückt weiter die Hoffnung aus, daß der neugebildete Ausschuss für die Verfassungsreform Indiens während der kommenden Tagung endgültige Vorschläge unterbreitet. Ferner wird in der Thronrede gesagt, daß das vergangene Jahr durch ein ständiges Wachsen des Vertrauens in die Ausichten des britischen Handels und der britischen Industrie gekennzeichnet gewesen sei. Die Regierung werde weiterhin ihre Anstrengungen fortsetzen, um günstige Bedingungen für den Ausfuhrhandel zu schaffen, insbesondere durch den Abschluß von Handelsabkommen. Auf diese Weise wird gehofft, daß Gelegenheiten für die Entwicklung der Baumwoll-, Kohle und anderer Ausfuhrindustrie geboten werden. Das Parlament werde aufgefordert werden, sofort umfassende Maßnahmen zu ergreifen, um den Arbeitslosenversicherungsfonds auf eine gesunde Grundlage zu stellen und ein neues System zur Unterstützung der nicht durch Versicherung gedeckten Arbeitslosen zu schaffen.

Arbeit zu schaffen. Die lange Reihe der Zeugen, die in der Nacht vom 27. zum 28. Februar 1933 im Reichstagsgebäude oder in dessen Nähe wichtige Wahrnehmungen gemacht hatten, und die lange Reihe derer, die sich zu den Behauptungen des Braubuchs äußerten und Behauptung auf Behauptung dieses Wahnsinns widerlegten, lagen am nächsten vor. Mit jedem Tage wuchs der Ring der Beweise mehr und mehr.

Die Wahrheit der von kommunistischer Seite aufgestellten Zeugen, vor allem aber die Angeklagten selbst, ließen sich genau an die von der RPD für das Verhalten vor Gericht ausgegebenen Parole, aber ihr ganzes Vorgehen war zu hart und zu unabweislich, als daß nicht ihre Methodik immer wieder klar und deutlich zum Ausdruck kam.

Für den der Rube bedeuten die Tage der Beweisaufnahme eine schwere Geduldsprobe, denn er durfte, wenn er nicht gegen die Richtlinien der kommunistischen Internationale verstoßen wollte, in dem Verhör während der Beweisaufnahme in Berlin nichts äußern, was dem Richter verwirrt und etwa in der Form eines Kreuzverhörs zur Belastung seiner Mitangeklagten führen könnte. So kam es, daß von der Rube, der in Leipzig noch recht geläufig war, plötzlich verstummt und den Fragen spielte und sehr nach Bedenkung der Beweisaufnahme mit derselben Pöhllichkeit seine Sprache und seine Lebenskraft wieder fand. Die Beweisaufnahme hat aber auch, ohne das Mitwirken von der Rube, trotz der Neben Dimitroff und der wiederholten Vorlesung der Torgier, der mit theoretischen Auseinandersetzungen und Behaup-

Der politische Tag

Ein Hetzer gestellt

Durch den Schritt des deutschen Völkerschafters in London und durch den einmütigen Protest der gesamten deutschen Tagespresse gelang es, die freche Fälschung der Londoner Wochenzeitschrift „Saturday Review“ vor aller Welt zu brandmarken. Inzwischen trafen auch in Berlin Exemplare des Heftes vom letzten Samstag ein, wobei sich zeigte, wie plump der Herausgeber der „Saturday Review“ und seine offenbar aus den anrüchlichsten Geldquellen gespeisten Mitarbeiter zu Werk gingen. Der mit dem Namen Dr. Goebbels gekennzeichnete Artikel, der die ungeheuerlichen außenpolitischen Forderungen enthält und die die aufgetragene Tendenz der Föhrung der deutschen Politik des Friedens verfolgt, trug neben dem Namen des Ministers die Worte: „Lieutenant to Herr Hitler and Leader of the Berlin Nazis“; selbst solche Leser der Zeitschrift, die sich nur flüchtig mit den deutschen Verhältnissen befaßten, sollten wissen, daß sich der Minister für Volksaufklärung niemals als „Stellvertreter Hitlers“ bezeichnet hat.

In Nr. 2 von 1933 konnte endlich einmal eines jener Presseexemplare eingefangen und unschädlich gemacht werden, die nicht erst seit dem 30. Januar in der systematischen Verhetzung der Völkerverbündung freilegen. Gerade „Saturday Review“ nimmt auf der Liste der Gegenseite, die für Geld die Interessen der Rüstungsindustrie jederzeit und mit jedem Mittel wahrzunehmen bereit sind, eine der ersten Stellen ein. Dieses Schmutzorgan, das seit Jahrhunderten den englischen Namen befeuert, machte schon lange vor dem Weltkrieg wegen seiner jüdischen Schmierereien von sich reden. „Saturday Review“ bleibt es vorbehalten, den verächtlichen Schluß der Senatsreden Carlos des Kellers, wonach Aristokratie zerstört werden müsse, in die Moderne zu übertragen und auf Deutschland anzuwenden.

Das Telegramm des Mr. Wentworth läßt, wie zu erwarten war, jede Spur von Anstand vermissen. Der Herausgeber des Schmutzblattes hält es nicht für nötig, eine Erklärung an die Öffentlichkeit zu geben oder sonst irgendwas zur Wiedergutmachung des angerichteten Schadens zu tun oder anzukündigen. Begründung ist dies zwar, da vermutlich einige der dunklen Geldquellen zu fliehen aufgehört würden, von denen Mr. Wentworth lebt und deren Vorhandensein sich soeben auch in den breiten Dokumentensammlungen des „Welt Parliaments“ feststellen ließ; denn „Welt Parliaments“ deutsche Forderungen blieben dem gleichen Zwecke der Reinigung eingetretenen zwischenstaatlichen Atmosphäre.

Spanien

hat gewählt

Als sich vor drei Jahren in Spanien jene Tragödie abspielte, die sich damals die „spanische Revolution“ nannte, wies der Nationalsozialismus in Deutschland sogleich auf die inneren Zusammenhänge hin, die diesen Ereignissen zugrunde lagen. Schon damals hellten nationalsozialistische Blätter fest, daß der Marxismus in Spanien keinen fruchtbaren Boden finden würde, und daß diese angebliche Revolution von Leuten inszeniert worden sei, die dem spanischen Völkern längst entfremdet waren.

Die Folgezeit bewies, daß diese Ansicht den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Wenn man auch nicht ohne weiteres die innerpolitischen Geschehnisse zweier Länder vordrehlos in Vergleich bringen kann, so zeigte doch die weitere politische Entwicklung in Spanien allzu deutlich

lungen von den rein ideellen Bestrebungen der kommunistischen Partei aufzuwarten, wurde, zum Erfolg geführt. Es gibt heute wohl niemand mehr, dem nicht der vergangene Verhandlungsschnitt die Augen geöffnet hat, und dem nicht die inneren Zusammenhänge zwischen dem Brand und den allgemeinen doch verräterischen Umständen klar geworden sind. Eine volle Würdigung der Beweisaufnahme hinsichtlich der einzelnen Angeklagten heute schon geben zu wollen, die die Entscheidungen des Gerichtes vorzulegen, das letzten Endes über die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten zu entscheiden hat. Eines aber hat die Beweisaufnahme mit aller Sicherheit gebracht.

Die Mafie der RPD ist gefallen. Mit jedem Verhandlungstag trat die Ungeheuerlichkeit und die Schmutzhaftigkeit klarer, deutlicher hervor, und nach den Ausführungen, die der Ministerpräsident Göring und der Reichsminister Goebbels machten, gab es nichts mehr, hinter dem sich die Fräse des Kommunismus verbergen konnte.

Am Donnerstag wird der 4. Strafsenat die Verhandlungen in Leipzig, an dem richtigen Orte des Reichsgerichts, fortsetzen. Die Verhandlung zu den politischen Mordtaten, die zu dem Verbrechen führten, nehmen damit ihren Anfang. Im Anschluß daran werden noch Ablauf einer kurzen Pause, die zur Aufarbeitung des im Laufe der Beweisaufnahme angelangten Materials aller Voraussicht nach eingelegt werden wird, die Rubebergs flüchtige. Mitte Dezember wird dann mit der Urteilsfällung, die den Abschluß dieses großen Bühnenganges bilden wird, zu rechnen sein.

die Parol
lichkeit der
in mancher
Situation
tischen und
ganz von
weichend, i
struktionen
Land, das
Konferen
geradezu v
Spanier ne
gebrachten
Grundlage
such, ihn
müsse der
harmlosigke
Vorhaben
gelang, ihn
bisherigen
lor und ein
heimlich.

Nach fam
in Spanien
berausstelt
Regeln der
übergehen
sine Situat
es für sie
als Opp
lage ist, ge
marxistisc
ten und si
niffen entf
gram in
halt zu si
klets die fr
gen. Wenn
sch gänzlich
befreien, se
sympath

Ein

Deffau
hofset wur
Nr. 38 in
in der Wo
das Licht
nicht geöff
die Tür ge
Schloßimm
überströ
zeitig fand
Zimmer to
29jährige
erst seine
gewissen An
sch selbst
bestand seit
focor in
an, daß de
Erfahrung

Die

In Berlin
schuffes für
Rassenhyg

In Berlin
schuffes für
Rassenhyg

In Berlin
schuffes für
Rassenhyg

In Berlin
schuffes für
Rassenhyg

Tag

it des deut-
s in London
einmütigen
unten deut-
schede Fäl-
chrift „Sa-
Welt zu
n auch in
vom leg-
zeigte, wie
naturdab Ne-
anrückigten
zu Wert gin-
soebdels ge-
schien außen-
nd die die
Sicherung der
erfolgt, trug
die Worte:
ender of the
er Zeitschrift,
den Verhält-
doh sich der
r u n g nie-
gezeichnet hat.
ndlich einma-
gefangen und
nicht erst seit
schen Verbet-
chen. Gerade
auf der Riste
le Zittereisen
nd mit jedem
ine der ersten
rgan, das
Namen be-
em Weltkrieg
eilen von sich
es vorbehal-
Senatsreden
hago zerhört
u übertragen

ttwoorth löst,
r von An-
ausgeber des
Big, eine Er-
geben oder
machung des
er anzufüh-
a vermünftig
Nlehen auf-
entworfert
lebt auch in
in des „Zeit-
it Parisien“
dem gleichen
in den Tro-
schenstaat-

brei Jahren
jene Tragö-
die sich da-
spanische
er National-
logisch auf
die diesen
damals stell-
fest, daß der
schreibaren Bo-
se angebliche
worden sel-
entfremdet

Ansicht den
Wenn man
politischen Ge-
stlos in Ver-
die weitere
allzu deutlich

reibungen der
rien wachte,
ise wohl nie-
angene Ver-
geöffnet hat,
ammenhänge
emeinen be-
worden sind.
weitsaufnahme
sagten heute
Entscheidun-
s letzten En-
bild der An-
nes aber hat
Sicherheit ge-

Mit jedem
Heuerlichkeit
stlicher her-
en, die der
der Reimo-
es nichts
des Kom-
ante,

Strassenat die
ig, an dem
s. fortsetzen.
den Motiven,
nehmen damit
tan werden
die zur Auf-
weisnahme
Voraussetz-
le Wobbers
r wird dann
die den Mo-
bilden wird.

die Parallele zu den Ereignissen in Deutsch-
land nach dem November 1918. Die Eigentüm-
lichkeit der spanischen Verhältnisse brachte sogar
in mancher Hinsicht noch eine Verschärfung der
Situation. Die auflösende Wirkung einer poli-
tischen und weltanschaulichen Dogmatik, die so
ganz von den natürlichen Gegebenheiten ab-
weichend, ihre Welt auf abstrakten Gehirnfon-
struktionen aufzubauen sucht, mußte in einem
Land, das wie Spanien einen von Grund auf
konservativen Charakter zeigt, eine
geradezu verheerende Wirkung ausüben. Der
Spanier neigt in jeder Weise dazu, an alther-
gebrachten Ueberlieferungen festzuhalten, die die
Grundlage seines Lebensstiles bilden. Der Ver-
such, ihn von einer solchen Haltung abzubringen,
mußte den Erfolg haben, daß er entweder zu
hartnäckigstem Widerstande gegen ein solches
Vorhaben aufgereizt wurde oder aber, wenn es
gelingt, ihm den Glauben an den Wert seiner
bisherigen Ideale zu rauben, er jeden Halt ver-
lor und einem unfruchtbaren Anarchismus an-
heimfiel.

Nach kann nicht gesagt werden, wie die Dinge
in Spanien weiter verlaufen. Es muß sich jetzt
herausstellen, ob die Opposition, an die nach den
Regeln der Demokratie die Regierungsgewalt
übergeben müßte, die durch die Wahlen geschaf-
fene Situation auszunutzen versteht. Jetzt kommt
es für sie darauf an, zu zeigen, daß sie mehr
als Opposition ist, und daß sie in der
Lage ist, gestützt auf das Urteil des Volkes, dem
materiellsten Spurt ein schnelles Ende zu berei-
ten und sich durch ein den spanischen Verhält-
nissen entsprechendes nationales Pro-
gramm im Volke gegen einen weiteren Rück-
halt zu sichern. Deutschland hat zu Spanien
stets die freundschaftlichsten Beziehungen gepflo-
gen. Wenn es diesem Lande gelingen würde,
sich gänzlich aus den Fesseln des Marxismus zu
befreien, so könnte dies in Deutschland nur
im patriotisch beobachtet werden.

Ein Ehedrama in Dessau

Dessau, 21. Nov. Die Dessauer Kriminal-
polizei wurde nach dem Hause Bismarckstraße
Nr. 38 in Dessau gerufen, wo Hausbewohner
in der Wohnung des Maurers Franz Böder
das Licht brennen sahen, während auf Klopfen
nicht geöffnet wurde. Die Kriminalpolizei ließ
die Tür gewaltsam öffnen und fand im
Schlafzimmer das Ehepaar Böder blut-
überströmt in seinen Betten auf. Gleich-
zeitig fand man auch das kleine Händchen im
Zimmer tot auf. Der Befund ergab, daß der
58jährige Maurer Böder mit seinem Reibolter
erst seine Ehefrau durch Kopfschuß, mit einer
zweiten Kugel das kleine Händchen und dann
sich selbst erschossen hat. Zwischen dem Ehepaar
bestand seit längerer Zeit ein Zerwürfniß, das
sogar in Tätlichkeiten ausartete. Man nimmt
an, daß der Grund für dieses Zerwürfniß in
Eifersucht lag.

Die Reichszentrale für Volksgeundheit eröffnet



In Berlin fand Montag die Gründungsversammlung der Reichszentrale des Reichsausschusses für Volksgeundheit statt, die der allgemeinen Aufklärung über Volksgeundheit und Rassenhygiene dienen soll. Unser Bild zeigt den Saal der Eröffnungsrede des Reichsinnenministers Dr. Frick.

Der Stratosphärenflug des Amerikaners Settle

18 800 Meter Höhe erreicht — Der russische Rekord nicht geschlagen

Kron (Ohio), 21. Nov. Um 4.35 Uhr Ost-
normalzeit funkte gestern Leutnant Settle, daß
der Ballon Gas zu verlieren beginne. Um 4.45
Uhr erschien der Ballon wie ein klarer Stern
über Baltimore, in östlicher Richtung treibend.
Er hat eine höchste Höhe von 18 800
Metern erreicht. Wahrscheinlich wird er
noch vor Sonnenuntergang landen. — Der
Stratosphärenrekord des Sowjetballons bleibt
ungeschlagen.

Der Ballon glatt gelandet

Kron (Ohio), 21. Nov. Der Stratosphären-
ballon ist Montagabend bei Kilonoy (New
Jersey) glatt gelandet. Er ist also während
seines Fluges ungefähr 900 Kilometer in öst-
licher Richtung und über das Land getrieben
worden. Die erreichte Höhe wird nach einer
neueren Messung auf 17 500 Meter geschätzt.
Sollte sich diese Schätzung als richtig erweisen,
dann ist der Rekord Professor Piccards ge-
schlagen, nicht aber der 19 000-Meter-Rekord
des Sowjetballons.

Erfolgsloses Attentat auf den ehem. japanischen Ministerpräsidenten

Politische Folgen der Tat

Tokio, 21. Nov. Auf den ehemaligen Mini-
sterpräsidenten Wakatsuki wurde gestern
vormittag ein erfolgloser Anschlag
verübt. Als Baron Wakatsuki bei der Rück-
kehr von einer Reise in Tokio den Zug ver-
ließ, drängte sich ein junger Mann durch die
Menge und versuchte, Baron Wakatsuki zu er-
dolchen. Er wurde aber im letzten Augen-
blick von Polizisten entworfen. Der Angreifer
ist ein japanischer Boyer. Ein anderer junger
Mann, der gleichzeitig den vormaligen Mini-
sterpräsidenten angreifen suchte, entkam. Man
glaubt, daß der Beweggrund zu diesem An-
schlag in der Verfilmung gewisser japanischer
Reise über den Londoner Klotenvertrag zu
suchen ist, an dessen Zustandekommen Wakatsuki
als japanischer Hauptkennzeichen in London
hervorragenden Anteil hatte.

Im Zusammenhang mit dem mißlungenen
Anschlag auf den ehemaligen Ministerpräsi-
den Wakatsuki, hat die Polizei weitgehende Si-
cherheitsmaßnahmen getroffen. Danach
werden den oppositionellen Politikern Polizei-
beamte zur Verfügung gestellt. Es ist nämlich
bekannt geworden, daß eine Anzahl Politiker
wegen ihrer Opposition gegen den Kriegsmini-
ster Araki Drohbrieve erhalten haben. U.
a. werden die Wohnungen des früheren In-
nenministers Adachi und des ehemaligen
Außenministers Shidehara von Polizei-
beamten überwacht. In Verfolg des mißlungenen
Anschlags wurden sechs Japaner in Haft
genommen, die angeblich mit dem Anschlag in
Verbindung stehen.

Des weiteren hat die Polizei die Auflösung
zweier japanischer Nationalverbände wegen

ihrer angeblichen terroristischen Tätigkeit
angeordnet.

Die nationale Presse Japans nimmt die Attentat-
täter in Schutz und betont in ihren Ausfüh-
rungen, daß denjenigen Personen, die dem na-
tionalen Aufbau des Staates Schwierigkeiten
bereiten, nur eine Warnung zuteil werden
sollte.

Englisches Militärflugzeug verunglückt

Die 18 Insassen lebend geborgen

Jerusalem, 21. Nov. Wie durch ein
Wunder kamen 18 englische Flieger und Solda-
ten mit dem Leben davon, als am Montag
eines der großen englischen Militär-

Anti-Habsburg-Rundgebungen in Budapest

„Pfui, Otto! Pfui, Habsburg!“

Budapest, 21. Nov. (Eig. Meldg.) Anläß-
lich eines Festessens, das der Verband der
„Freiwilligen Krone“ zum 21. Geburtstag des
Erzherzogs von Habsburg veranstaltete,
kam es gestern Abend zu großen hab-
sburgerfeindlichen Demonstrationen.
Mehr als tausend Angehörige der habsburg-
feindlichen Jugend empfingen vor der Redoute,
wo das Festessen stattfand, die Eintreffenden
mit den Rufen:

„Pfui Otto! Pfui Habsburg!“ — Als das
Festessen begonnen hatte, drang eine Gruppe
der Anti-Habsburger in den Souper-Raum
ein und demonstrierte gegen die Veranstal-
tung durch Plakate und Werfen von Stin-
dbomben, bis sie von Polizeibeamten ver-
drängt wurde.

Nach dem Festessen legten sich die Protestkund-

Trojanowski, Botschafter für Washington



Nach der offiziellen Anerkennung Sowjetruß-
lands durch die Vereinigten Staaten ist Tro-
janowski, der in der russischen Handelspolitik
eine führende Rolle spielt, zum russischen Bot-
schafter in Washington ernannt worden.

Flugzeuge des Bickers-Victoria-Typs auf
dem Wege von Ramleh nach der transjordan-
ischen Hauptstadt Amman in den Hügeln
von Judäa abführte. Infolge dichten
Nebels raste die Maschine in einen Baumgipfel
und überschlug sich derart, daß die 18 Insassen
eingeschlossen waren. Einem Flieger gelang es
jedoch, sich mit einem Messer zu befreien,
worauf er seine 17 Mitfahrer mit Hilfe herbei-
geleiteter Kräfte aus ihrer unangenehmen Lage
befreien konnte. 15 der Insassen wurden leicht
verletzt. Die Ursache, daß niemand getötet
wurde, lag in dem glücklichen Umstand, daß das
Flugzeug nicht Feuer gefangen hatte.

Der Prozeß Alvensleben in Wien

Wien, 21. Nov. (Eig. Meldung.) Im Pro-
zeß wegen des Anschlages auf Dr.
Stieble in Sandbrunn, der wie gemeldet,
heute begonnen hat, wurde der Angeklagte
Werner von Alvensleben vernommen. Er schil-
derte in wesentlicher Übereinstimmung mit
den Angaben der Anklageschrift die Vorberei-
tung und Durchführung des Anschlages auf
Dr. Stieble, wobei er betonte, daß das Attentat
den Zweck verfolgte, Dr. Stieble einzus-
chütern und ihn zum Rücktritt von seinem
Posten als Landesrat zu veranlassen.

Zusammenschluß studentischer Verbände

Berlin, 21. Nov. Die vor kurzem gegrün-
dete nationalsozialistische Gemein-
schaft für forpstudentischer Verbände ist mit der
„Deutschen Wehrerschaft“ auf der Grundlage völ-
liger Gleichberechtigung und reiflosen gegen-
seitigen kameradschaftlichen Vertrauens eine
Arbeitsgemeinschaft eingegangen. Diese Ar-
beitsgemeinschaft trägt den Namen „Kamerad-
schaft waffenstudentischer Verbände“.

Der Zusammenschluß erfolgte, um zu beteu-
nen, daß diese Gruppen ernstlich gewillt sind,
nationalsozialistische Erziehungskarbeit an der
studentischen Jugend zu leisten.
Die Führung der „Kameradschaft waf-
fenstudentischer Verbände“ liegt in
den Händen eines Führer-Ringes, in den für
die Deutsche Wehrerschaft deren Führer Dr.
Schmidt-Lamp-Gesellschaft und als sein Ver-
treter Sielmann-Berlin eingetreten sind.

Die Bayreuther Bühnenfestspiele im Jahre 1934

Bayreuth, 21. Nov. Die Bayreuther
Bühnenfestspiele 1934 finden vom
22. Juli bis zum 23. August statt. Der Spiel-

240 Häuser niedergebrannt

Paris, 21. Nov. Nach einer hier vorlie-
genden Meldung aus Ankara brach in der Ori-
ental-Arsenal in der Nähe von Adana ein Feuer aus,
das sich trotz des sofortigen
Eingreifens aller umliegenden Feuerwehren
sehr hart ausbreitete. 240 Häuser wurden ein-
Rauch der Flammen. Man zählt bereits drei
Tote unter den Einwohnern, befürchtet aber,
daß noch weitere Leichen unter den Trümmern
begraben liegen.

Hört mit NORA die ganze Welt!



Nora 200 Doppelchirmgitter-Emplager mit eingebautem dynamischen
Leuchtpredator für selektiven und klaren Klang.
Nora 321 Zwei-Membran-Emplager (auch mit eingebautem dynamischen
Leuchtpredator) für hochselektiven und klaren Klang.
Europa- und Übersee-Emplager auf Kurzwellen mit neuer Volllichtkala.

NORA

Form 200 L von RM 150.- (incl. Röhren) an.

Form 321 von RM 192.- (incl. Röhren) an.



Zu kaufen: beim Einzelhändler!

Vertreter Grossist: Wallenstatter & Co., Mannheim N 4, 21
2749 K (Elektrohaus) • Postfach 373 • Telefon 27378/79

TECHNIK UND WISSENSCHAFT

Bedeutung des elektrischen Zugbetriebes

Bei der Erfindung des Elektromotors lag der Gedanke nahe, diesen auch für Fahrzeuge zu verwenden. Es wurden daher schon frühzeitig die Eisenbahnen durch elektrische Strömungen ersetzt. Schon vor der Jahrhundertwende erwog man die Verwendung des Elektromotors im Straßenbahnbetrieb, jedoch war man noch nicht in der Lage, genügend leistungsfähige Lokomotiven zu bauen. Erst im 20. Jahrhundert brachte die Erfindung der technischen Fortschritte der elektrischen Energie seine Eignung für Straßenbahnen. Versuchsstrecken in Mitteldeutschland, Böhmen, Bayern und Baden betrieblieben vollkommen und führten zur Erweiterung des elektrischen Zugbetriebes auf den von München ausgehenden Strecken nach Salzburg, Rastatt, Wiesbaden, Regensburg und Augsburg. In den Jahren 1900/01 wurde die Weiterführung der Elektrifizierung der Hauptbahn Augsburg-Stuttgart und des Stuttgarter Radverkehrs nach Ludwigsburg und Göttingen beschlossen. Im diesjährigen Sommerfahrplan wurde auf diesen Strecken der elektrische Betrieb aufgenommen. Damit sind 1900 Kilometer der Reichsbahn für elektrischen Zugbetrieb eingerichtet, das sind rund 3 Prozent des Gesamtnetzes.

Welches sind nun die Vorteile des elektrischen Zugbetriebes? Diese liegen sowohl auf technischem wie auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Gegenüber dem Dampftrieb tritt eine Kostenersparnis ein. Unter der Dampflokomotive wird hochwertige Steinkohle verfeuert, der Brennstoff- und Wasservorrat muß mitgeführt werden und gestattet daher nur einen beschränkten Fahrbereich. Die elektrische Lokomotive besitzt ihre Energie durch die Stromleitung in unmittelbarer Nähe vom Kraftwerk. Hier wird der elektrische Strom durch Verwertung von minderwertigen Brennstoffen oder durch Wasserkraftwerke gewonnen. Letztere stehen in ausgedehntem Maße in Bayern und Baden zur Verfügung. Die elektrische Lokomotive ist ständig dienstbereit, während die Dampflokomotive vor dem Fahrtbeginn angeheizt und nach Beendigung derselben das Feuer gelöscht werden muß. Die Leistungsfähigkeit der elektrischen Lokomotive ist größer und gestattet eine Abkürzung der Reisezeiten von Zügen. Dieser Vorteil tritt besonders auf gebirgigen Strecken zutage. Ferner sind die Unterhaltungskosten wesentlich geringer. Die Rauchfreiheit des elektrischen Zugbetriebes ist nicht zu unterschätzen. Die größere Sauberkeit wird schon jedem Reisenden, der auf elektrisch betriebenen Strecken gefahren ist, angenehm auffallen. Hinzu kommt, daß bei der elektrischen Lokomotive die Störkraft des Feuers, wodurch die Betriebssicherheit erhöht wird, und daß Brandschäden durch Funkenflug vermieden werden.

In der Ausgestaltung der Verkehrsbedingungen ermöglicht die elektrische Zugförderung wesentliche Verbesserungen. Beim Dampftrieb werden die Züge von Lokomotiven gezogen, beim elektrischen Betrieb ist aber außerdem noch die Bildung von Zügen durch Triebwagen möglich. Auch kann diese Betriebsform auf Vorortstrecken, wie in Hamburg, Berlin, München und Stuttgart zur Einführung und hat sich vollauf bewährt. Im Vorortverkehr wechselt der Verkehr im Verlauf von 24 Stunden sehr stark und erfordert verschiedene große Zügeinheiten. Gerade der Triebwagenbetrieb trägt dieser Forderung in vollem Maße Rechnung. Es ist ohne weiteres möglich, durch Bildung eines Zuges von mehreren Triebwagen mit einzelstehenden Zwischenwagen eine der Zahl der Reisenden entsprechende Zuglänge zusammenzustellen. Dabei

ist es jedoch nur nötig, einen Führerstand mit Personal zu besetzen, während die übrigen Triebwagen durch wenige elektrische Steuerleitungen, die durch den ganzen Zug geführt sind, ferngesteuert werden. Der Triebwagenverkehr erlaubt eine wesentliche Kürzung der Reisezeiten durch schnellere Ansahrt und kürzere Wartezeiten an den Endbahnhöfen. Beim Dampftrieb sind längere Wartezeiten nötig, da die Lokomotive umfahren muß, während beim Triebwagenzug nur der Führerstand gewechselt wird. Nicht nur die kürzeren Fahrzeiten wirken betriebsverbessernd, sondern auch der harte Fahrplan, d. h. die Züge verkehren in regelmäßigen Zeitabständen. Der Reisende muß nicht erst das Kursbuch studieren, sondern kann sich mühelos die Fahrzeiten merken. Der elektrische Vorortverkehr in Großstädten trägt also wesentlich dazu bei, die Entfernungen zu überbrücken. Das bequeme Erreichen der Vororte fördert somit die wünschenswerte Ausdehnung der Großstädte.

Die Bedeutung des Triebwagens liegt aber nicht allein in seiner Verwendung im Vorortverkehr, sondern auch im Fernverkehr. Dabei ist nicht an die ganze Länder durchlaufenden Züge gedacht, hier hat die Lokomotive nach dem heutigen Stande den Vorrang. Anders liegen aber die Verhältnisse bei dem Verkehr zwischen größeren Städten. Heute besteht bereits ein Schnell-Triebwagenverkehr zwischen Halle und Leipzig und Berlin und Hamburg. Im kommenden Jahre wird derselbe zwischen Nürnberg-München und Stuttgart-München möglich sein. Für Mannheim würde ein Schnell-Triebwagenverkehr mit den größten Nachbarnstädten von großer Werte sein.

In Vorbereitung ist der elektrische Zugbetrieb auf den Strecken Augsburg-Nürnberg, München-Ludwigsburg sowie auf der Hildesheim- und Dreileinbahn. Leider kommt die Weiterführung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Stuttgart-Bruchsal-Karlsruhe für die nächste Zeit

nicht in Frage. Dabei ist die Bedeutung dieses Streckenabschnittes nicht zu unterschätzen. Er bildet er doch das Schlußglied in der wichtigen Ost-Westlinie Salzburg-München-Stuttgart-Karlsruhe. Nicht doch diese Linie in Wettbewerb mit der weiter südlich verlaufenden Ost-Westlinie, nämlich der Kriegerlinie in Österreich und den anschließenden Strecken in der Schweiz und Frankreich.

Auf Grund der vorliegenden Betriebsergebnisse und Berechnungen ist die Wirtschaftlichkeit des elektrischen Zugbetriebes zum mindesten auf Hauptstrecken mit starkem Verkehr und insbesondere auf Gebirgstrecken einwandfrei erwiesen. Für Baden besteht demnach nicht nur die Möglichkeit der Einführung des elektrischen Zugbetriebes auf der bereits genannten Ost-Westlinie, sondern auch auf der Nord-Südlinie Frankfurt-Basel. Damit würde die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Reichsbahn gegenüber der in Frankreich-Luxemburg-Belgien verlaufenden Nord-Südlinie erhöht und die Ausnutzung der badischen Wasserkräfte verbessert werden.

In hohem Maße wirkt die Einführung des elektrischen Zugbetriebes günstig auf den Arbeitsmarkt. Von den auszunehmenden Kosten wird weitaus der größte Teil für Arbeitslöhne ausgegeben. Die Umbauten an der Bahnstrecke, an Brücken und Unterführungen, der Bau der Unterwerke, Fahrleitungen und Fahrzeuge würden die Arbeitslosigkeit geben, diese Arbeiter zu beschäftigen. Ein großer Teil der Arbeiter kann ohne Einfluß der Jahreszeiten erfolgen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in der Mannheimer Industrie die Firma Brown, Boveri u. Co. wertvolle Pionierarbeit auf dem Gebiete der elektrischen Zugförderung geleistet hat. Die bisher geleisteten Errungnisse entsprechen sämtlichen Anforderungen und es ist nicht zuviel gesagt, daß dies auch in Zukunft der Fall sein wird.

Belichte mit Photostrom!

Wohl als die Krone aller mechanischen Belichtungsmesser wird ein höchstempfindliches Photo-Spiderometer angesehen, das von Dr. Bruno Lange vom Kaiser-Wilhelm-Institut Berlin ausgearbeitet wurde, und das längst auf den Markt gekommen ist. Der vollkommen neuartige Belichtungsmesser gestattet, durch einfaches Anvisieren des Aufnahmegegenstandes, die von diesem ausgehende Helligkeit, nach der sich die jeweilige Belichtungszeit zu richten hat, haargenau zu messen. Schätzungen, wie sie bei optischen Belichtungsmessern durch Ermüdung des Auges oder durch Blendeneinwirkung zwangsläufig vorkommen, sind nunmehr ausgeschlossen, weil die Helligkeitsbestimmung nicht mit Hilfe des Auges, sondern mittels einer lichtempfindlichen, photoelektrischen Zelle durchgeführt wird. Die Photozelle erhält das Augenlicht durch eine Linse und eine Gitterblende, welche die einfallenden Lichtstrahlen auf den gleichen Lichtweg beschränkt wie das Objekt des normalen photographischen Apparates. Die Photozelle besteht aus einer dünnen Selen-schicht, die sich auf einer Metallplatte befindet.

Auf der Selen-schicht ist durch Kathodenzerstäubung eine hauchdünne, lichtdurchlässige Gold-schicht aufgetragen. Bei einer derartigen Halbleiter-Photozelle werden durch das Licht im Halbleiter (Selen) Photoelektronen ausgelöst, die von der äußeren Gold-elektrode durch das Reglement fließen. Während der bekannten Metallzelle aus einem luftleeren Glasgefäß und Alkalimetall bestehen, ist die bei dem neuen Belichtungsmesser verwendete Zelle völlig metallisch aufgebaut und daher unzerbrechlich. Diese Anordnung stellt eine sogenannte Sperrschichtphotozelle dar, in der die vom Licht ausgelösten Photoelektronen eine Grenzschicht zwischen zwei Leitern von unipolarer Leitfähigkeit durchdringen. Die Zelle wirkt etwa als Gleichrichter. Der auftretende Lichtstrom wird in genau gleicher Energiemenge in elektrischen Strom umgewandelt. Die Zelle erfordert keinen Substanzverlust und unterliegt in folgedessen auch keiner Abnutzung bei Dauerbeanspruchung. Da die Selenzelle völlig tragfähig arbeitet, stellt sich der Benutzer einfach ein und mißt die Belichtungszeit unmittelbar.

teilbar in dem Moment, in dem die Aufnahme gemacht wird. Das ist besonders wichtig bei stark wechselnder Beleuchtung. Bei Kunstlichtaufnahmen und trübem Wetter führt man die Messung — durch Drücken auf einen besonderen Knopf — mit dem feineren Meßbereich durch, während man bei größeren Helligkeiten wie zum Beispiel Hochgebirgsaufnahmen, Gegenlichtaufnahmen und dergleichen, auch ohne Einschaltung des feineren Meßbereiches auskommt. Bei Anwendung dieses Belichtungsverfahrens erhält man nicht nur richtige, sondern auch vollkommen gleichwertig durchbelichtete Negative. Daraus ergeben sich wieder außerordentliche Erleichterungen für den Kopierprozeß. Man kann jetzt beim Anfertigen von Kunstlichtaufnahmen sämtliche Bilder gleich lang belichten, vorausgesetzt, daß die gleichen Papierarten verwendet werden. Dieser große Vorteil tritt namentlich auch bei Kameraaufnahmen in Erscheinung, da hier Belichtungsfehler einzelner Aufnahmen nicht wie bei Platten durch geänderte Entwicklung ausgleichbar sind.

Eine nützliche Neuerung: das Schalterlicht

Als Ergänzung der bekannten Schalter für elektrisches Licht ist neuerdings das Schalterlicht geschaffen worden, das sich seiner erheblichen Vorteile wegen bald von selber einführen dürfte. Bisher war es oft so, daß der Raum, der durch eine Lichtanlage erleuchtet werden sollte, beim Betreten im Dunkeln lag, so daß die Auffindung des Schalters meistens unmöglich war. Dieser Uebelstand wird durch das Schalterlicht ein für allemal beseitigt. Das Schalterlicht kann an jedem neuen oder alten Hebel- und Unterputzschalter bei Gleich- und Wechselstrom aller gebräuchlichen Spannungen von 110 Volt an angeschlossen werden. Es sind dabei keinerlei Veränderungen der Lichtleitung oder des Schalters nötig. Es sind auch keine mechanisch bewegten Teile vorhanden. Der Schalter ist bereits betriebsfertig, wenn man seine beiden Zuführungsdrahte an die Nieten des alten oder neuen Schalters anschließt. Sobald man die Raumbeleuchtung einschaltet, leuchtet das Schalterlicht auf, ist die Raumbeleuchtung eingeschaltet, dann erlischt das Schalterlicht automatisch. Das Schalterlicht ist mit einer Joverglühlampe ausgerüstet, der Stromverbrauch bleibt also außerordentlich gering. Auf das ganze Jahr umgerechnet, macht er nur wenige Pfennige aus, eine Ausgabe also, die praktisch nicht ins Gewicht fällt.

Gold in Lappland

Aus Lappland, dem Reich der Mitternachts-sonne und des Eisereises, kommt die überraschende Kunde, daß dort Gold gefunden wurde. Zwei Schwedeningenieure haben in der Nähe von Umeå, das auf sinnlichem Gebiet liegt, wertvolle Vorkommen entdeckt, die noch unendlich viel reichlicher als Gold sind. Man will noch in diesem Winter eine Truppe von 300 Mann einlegen, welche die Gruben ausbeuten soll. Die Goldfunde haben sich schon dramatisiert, denn als die Ingenieure anlangten, stießen sie auf 20 Goldwäscher, die mit einfachen Geräten eine vorläufig noch ganz geringe Tagesausbeute von rund fünf Mark pro Kopf erzielen.

Wärmespeicher

Von Dr. Dipl.-Ing. Ing. O. Schläger.

Der Wärmespeicher, der etwa seit über einem Jahrzehnt eine große Rolle in der Dampftechnik spielt, ist seinem Wesen nach wenig bekannt. Er hat den Zweck, die aus Kohlen oder elektrischem Strom gewonnene Wärme in Form von Dampf oder Wasser zu speichern. Da die Dampferzeugung in vielen Fällen, zum Beispiel in einer Brauerei, in der Zellulosefabrikation oder in elektrischen Werken, erst allmählich ansteigt, war man früher oft gezwungen, Kesselbefeuerer anzusetzen zu halten. Die Umkosten hierfür sind in Anlage und Betrieb sehr hoch. Anderswo, so in der Sperrholzwirtschaft, läuft der wechselnde Holzabfall nicht parallel mit dem Dampfbedarf. Stapelung des Holzes verursacht Kosten. Die dadurch sich ergebende erhöhte Dampfmengen kann durch Anlage eines Wärmespeichers angestiegen werden.

Es gibt zwei Arten von Wärmespeichern. Keine Dampfspeicher und Heißwasserspeicher: bei letzteren unterscheidet man die Gefäß-Speicher nach Rutsch und die Gleichdruck-Speicher nach Riechbach.

Im Dampfspeicher wird der Dampf, meist aus einer Dampfmaschine oder Dampfmaschine, mit geringem Überdruck von etwa 0,3 Atmosphären, in einem gasometerartigen Gefäß gesammelt. Mit zunehmender Füllung steigt darin der Dampfdruck etwas an, sofern man einen großen festen Behälter nimmt. Der Dampfdruck bleibt gleich, wenn der Behälter als elastischer Gasometer gebaut ist. Anfolge der großen Abmessungen dieser Speicher ging man schon vor Jahrzehnten dazu über, Wasserbehälter zu bauen. Bei diesen im Laufe der Jahre in verschiedenen Formen ausgeführten Speichern nimmt der Abdampf der Maschine über rechnerisch angeord-

nete Wasserboiler, oder man leitet den Dampf in das Wasser. Er wird durch die Verdrängung mit dem Wasser zum großen Teil verflüssigt, dabei sinken die Temperatur und der Druck des Dampfes, während die Temperatur und der Druck des Wassers erhöht werden, bis der Gleichgewichtszustand eingetreten ist. Infolge der Kondensation des Dampfes tritt eine starke Volumenverminderung ein. Ein Kilogramm Dampf von 7 Atmosphären benötigt 28 Liter, während ein Kilogramm Wasser nur etwa 1 Liter einnimmt. Man sieht also, daß man im Heißwasserspeicher zur Speicherung einer bestimmten Menge Dampf nur einen viel kleineren Raum benötigt als beim Dampfspeicher. Wird nun Dampf aus dem Speicher im Betrieb benötigt, so ist es bedingungslos, daß dort die Spannung geringer ist als im Speicher, da sonst der Dampf nicht abströmen kann. Infolge dieser Druckverminderung im Speicher beginnt ein Teil des Wassers zu kochen. Der entstehende Dampf strömt nach der Verbrauchsstelle ab. Gleichzeitig mit dieser Entnahme sinkt auch der Druck des Dampfes und Wassers sowie die Temperatur im Speicher immer mehr. Die Wärme, die man zur Verdampfung des Wassers benötigt, muß aus dem Wasservorrat im Speicher selbst entnommen werden. Dieser Vorgang dauert nun so lange, bis ein bestimmter Dampfdruck erreicht ist, den die Arbeitsstelle des Speicherdampfes erfordert. Darauf muß der Speicher wieder durch neue Dampfspeicherung aufgeladen werden. Ist die Aufladung vollendet, so kann die Entladung des Speichers wieder beginnen. Im Betriebe selbst tritt selten volle Entladung des Speichers ein, meist wechselt sein Inhalt je nach den Dampfbedarfsverhältnissen.

Die Konstruktionen von Rutsch und Schläger sind im Bereiche von etwa 0,3 Atmosphären Überdruck. Die schwierige Lösung der höheren Drücken und größeren Druckgefällen im Speicher, brauchbare Konstruktionen zu ermöglichen, verdanken wir dem Schweden Rutsch. Welch

große Vorteile in Bezug auf die Abmessungen der Behälter für die gleiche Menge von Energie zur Speicherung sich ergeben, sei an zwei vergleichenden Zahlen gezeigt. Ein Kubikmeter Dampf von 7 Atmosphären Druck enthält 2370 Wärmeinheiten bei einer Temperatur von 164 Grad Celsius. Ein Kubikmeter heißes Wasser von demselben Druck und derselben Temperatur enthält 119 000 Wärmeinheiten. Aus diesem Grunde hat sich in verschiedenen Bauarten der Wärmespeicher in Betrieben eingeführt, bei denen die Verhältnisse zwischen Dampfbedarf für Krafterzeugung und Dampfbedarf für Koch- oder Heizzwecke stark gegeneinander wechseln. Es sind hier die Zellulosewerke, dann die Brauindustrie und die großen Elektrizitätswerke mit ihrem plötzlich eintretenden Spitzenbedarf zu erwähnen. Durch diese Reserve im Wärmespeicher kann man die Kesselanlage so wählen, daß sie die ganze Betriebszeit über gleichmäßig belastet ist und zwar entsprechend dem Mittelwert während einer zwölf- oder vierundzwanzigstündigen Betriebsperiode. Man braucht den Kessel und seine Feuerung dann einmal nicht hart zu belasten, und das andere Mal das Feuer abzukümmern. Die Größe des Speichers richtet sich nach dem Bedarf in einer gewissen Arbeitsperiode gegenüber dem Normalbedarf. In Elektrizitätswerken waren die Spitzen oft so groß, daß man zu dieser Zeit sogar Kesselbefeuerer einwechseln mußte, um den Anforderungen zu genügen. Sobald die Spitze vorüber war, gingen die Kesselbefeuerer wieder außer Betrieb. Diese dauernden Betriebsunterbrechungen sind durch Einführung des Wärmespeichers in einer Anlage ausgeschlossen.

Der erwähnte Gleichdruck-Speicher ist im Grunde ein vergrößerter Wasserraum eines Kessels, da der Gleichdruck-Speicher mit dem Kessel immer in unmittelbarer Verbindung steht. Ebenso wie der Rutsch-Speicher besteht der Gleichdruck-Speicher aus wasserdichten Kesseln, die stehend oder liegend aufgestellt werden, und je nach der Lage

mehr oder weniger mit Wasser gefüllt sind. Das Treibwasser, das dem Kessel zugeführt wird, wird dort auf Siedetemperatur erwärmt, dann durch Umlauf der Zirkulationspumpen nach dem Gleichdruck-Speicher gefördert und durch eine weitere Pumpe wieder nach dem Kessel gepumpt, so daß ein dauerndes Umlaufen der Wassermassen entsteht. Wird wenig Dampf gebraucht, so ist die Zufuhr von Treibwasser größer als die Abnahme des Wassers durch Verdampfung. Das überschüssige Wasser wandert nach dem Speicher, der dadurch angefüllt wird. Tritt plötzlich ein erhöhter Dampfbedarf auf, so wird die Zirkulation abgestellt. Die Zirkulationspumpe schafft das Wasser aus dem Speicher nach dem Kessel, wo es sofort verdampft. Da dieses Wasser schon die Siedetemperatur hat, die die Dampfmaschine hat, kann die ganze Wärmemenge aus der Feuerung zur Verdampfung des Wassers verwandt werden; es ist nicht mehr nötig, wie früher, auch noch das Treibwasser durch starke Belastung der Feuerung zu erwärmen.

Die Speicher haben noch verschiedene Arten, wovon ein weiterer Typus der sogenannte Verdrängungs-Speicher ist. In dieser Bauart wird der Speicherorgan durch den Gleichdruck-Speicher des kalten und warmen Wassers durchgeföhrt. Die sogenannten chemischen Speicher mit Kalzin oder Chloralkalium haben sich nicht bewährt. Durch Einführung der Wärmespeicher in der Kesselindustrie außerordentlich vereinfacht worden. Die Betriebsführung wurde erhöht, besonders dadurch, daß man in den Kesseln leicht den normalen Wasserstand durch Einschaltung eines Speichers halten kann. Dieser, die gewohnt sind, mit Speichern zu arbeiten, sind frohlos, wenn der Speicher bei einer Belastung auch nur kurze Zeit außer Betrieb gesetzt wird. Der Speicher ist ein sehr wertvolles Organ, das bei guter Umlaufhaltung keinerlei Reparaturen verursacht. Es gibt Speicher, die hundert Jahre ohne Reparatur arbeiten.

1 Lokales: MANNHEIM

Vier Telegramme am Lutherfest

An den Herrn Reichsbischof Dr. Müller:
15000 Protestanten Mannheims in vier Pa-
rallel-Versammlungen grüßen am deutschen
Lutherfest den Herrn Reichsbischof und seine
Mitglieder und geloben bekenntnistreuen Ein-
satz zur Lösung: Das ganze Evangelium für
Deutschland, Deutschland für Christus.

Herrn Landesbischof Dr. Kahlwein!
15000 Protestanten Mannheims in vier Pa-
rallel-Versammlungen grüßen am deutschen
Lutherfest den Herrn Landesbischof und seine
Mitglieder und geloben bekenntnistreuen Ein-
satz zur Lösung: Das ganze Evangelium für
Deutschland, Deutschland für Christus.

Herrn Reichspräsidenten!
15000 Protestanten Mannheims in vier Pa-
rallel-Versammlungen grüßen am deutschen
Lutherfest den Herrn Reichspräsidenten und
geloben ganzen Einsatz zum Aufbau des
deutschen Vaterlandes, treu dem Deutschen
Reich.

Herrn Reichskanzler Adolf Hitler!
15000 Protestanten Mannheims in vier Pa-
rallel-Versammlungen grüßen in treuer Ge-
folgshaft den Führer Deutschlands und ge-
loben ganzen Einsatz zum Aufbau des
deutschen Vaterlandes, treu dem Deutschen
Reich, dem Evangelium, zum Kampf
für Deutschlands Ehre und Freiheit.

Pfarrer Kiefer,
Vorstand der Kirchengemeinde
Pfarrer Köhl,
Führer der Deutschen Christen
Pfarrer Speck,
Führer der kirchlich-positiven Gruppe

Wiederholungs-Abend. Die Rundgebung am
Lutherfest hat ein gewaltiges Echo gefunden.
Trotzdem der Veranstaltung in den zwei
Hallen des Hofgartens die Christuskirche und
die Konfessionskirche zu Parallel-Versammlun-
gen herangezogen wurden, war es nicht mög-
lich, alle Besucher aufzunehmen. Wir haben uns
entschieden, die Rundgebung am Samstag,
25. November, 20 Uhr, in der Trinita-
tatskirche zu wiederholen und machen auf
die Rundgebung schon jetzt aufmerksam. Karten
behalten Gültigkeit.

Kiefer, Vorf. des Kirchengemeinderats.

Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen
Hochzeit feiert morgen, 22. November, Herr
Kaspar Lang mit seiner Ehefrau Christine,
geb. Seidelberger, K. 3, 22, in voller geistiger
und körperlicher Blüthe. Dem Jubelpaare
wünschen wir alles Gute.

Pilzwanderung. Die letzte Pilzwanderung
am Sonntagvormittag in die Haardt bei Of-
tersheim hatte noch ein ausgezeichnetes Er-
gebnis. Die 15 Teilnehmer konnten mühelos ihre
Beobachtungen mit den schwachen grauen Mit-
telstücken und Grünlingen füllen. Um diese
Schätze auch noch diese Woche zu haben, die in
dem Wald dort sonst ungenutzt verkommen
würden, wird am Mittwochabend noch
mal eine Pilzwanderung dorthin ange-
kündigt und zwar ist der Treffpunkt diesmal am
Bahnhof Oftersheim um 13.45 Uhr. Mann-
heim ab: 13.15 Uhr, Oftersheim an: 13.44 Uhr.
Sonntagsfahrkarte! Fahrräder können einge-
stellt werden. Rörbes und Messer nicht ver-
gessen!

Weltgeltung der deutschen Naturwissenschaften

Vortrag in der Deutschen Schule für Volksbildung

In der Schule für Volksbildung begann der
Arbeitskreis über die Weltgeltung der deut-
schen Naturwissenschaften, den Professor Dr.
Frenkel einleitete, mit dem Gebiet der
Physik. Der Redner stellte fest, daß Deutschland
vor dem Krieg in den Naturwissenschaften
überall führend war, jetzt aber den ersten Platz
nur noch in der Chemie halten kann. Körper-
liche Tüchtigkeit allein könne uns nicht wieder
hochbringen, da Überforderung derselben sich
als Verlust auf geistigem Gebiet auswirkt.
Wissenschaft ist Anfang und Ende des Welt-
tums, der von ihr als Theorie über Tech-
nik, Verarbeitung, Handel zu Wirtschaft, also zur
praktischen Wissenschaft führt.

In der Urzeit ist dieser Weg schon zu verfol-
gen, beginnend mit dem Herstellen der Waffen,
dem Tauschhandel gegen andere Erzeugnisse,
die dem Lebensbedarf zu gut kamen und da-
mit wieder zu neuen Erfindungen anregten.
Überall ist Wissenschaft am Werk, den Boden
schaffend für geistigen, gesunden und kulturellen
Aufstieg. Weit hinaus die Mehrzahl
der naturwissenschaftlichen Erfinder sind Deut-
sche. Prof. Haber und Bohr machten uns
durch die Entdeckung des Radioaktiven aus der
Luft zur Herstellung von Salpeter und Dünge-
mitteln vom Ausland frei. Dr. Bergius
gelang die Verflüssigung der Kohle. Auf medi-
zinischem Gebiet hatten wir noch als Vor-
kämpfer der Schistosomiasis und der Tuberku-
lose Virchow als Zellulärpathologen, Ves-
ser als Erfinder des Infusins gegen Zunder-
krankheit, in der Atomphysik Röntgen, Rutherford,
Bohr, in der Spektroskopie Fraunhofer, in der Atomtheorie Bohr und
Schrödinger, in der Quantentheorie Heisenberg.

Aus der Arbeit des Kreises Mannheim

Am Montag, 20. November, vormittags 10
Uhr, wurde in Hockenheim die neuerrich-
tete

Landwirtschaftliche Winterschule

durch eine schlichte Feier eröffnet. Den nationa-
lsozialistischen Grundgedanken „der Förderung
des Nährlandes“ folgend, hat sich auch der
Kreis Mannheim mit seinem Vorsitzenden, Hg.
Gottmann, ganz besonders zur Aufgabe
gemacht, das landwirtschaftliche Schulwesen
vorwärts zu treiben, wo es nur möglich ist.
Schon lange wurde es als ein großer Mangel
empfunden, daß der ganze Kreis Mannheim
nur eine einzige Winterschule, nämlich die in
Ladenburg, aufzuweisen hatte. Dem alten Sys-
tem war dies gleichgültig. Die neue Zeit aber
weiß, daß eine solide Schulung des Bauern
nicht nur in seinem, sondern auch im Interesse
des ganzen Volkes liegt. Es ist erfreulich, fest-
zustellen, mit welchem Eifer sich der Kreisrat
und die Gemeinde Hockenheim mit Unterstüt-
zung der badischen Regierung an die Vorberei-
tungsarbeiten für die Neugründung dieser
Schule heranmachen.

Die Eröffnungsfestfeier leitete der Kreisvorsitz-

zende Hg. Gottmann mit einer Begrüßung
der erschienenen Gäste ein. Er begrüßte als
Vertreter des Ministerpräsidenten Hg. Köh-
ler Herrn Landesökonomierat Haner, we-
ter Herrn Regierungsrat Reumayer aus
Mannheim, den Vizepräsidenten der Landwirt-
schaftskammer, Hg. Schmitt, den komm. Bür-
germeister Neuschäfer, den Vorstand der
neuen Schule Dr. Wiswesser, den Kreis-
bauernführer und Bürgermeister Hg. Trei-
ber, die Ortsbauernführer und den Landes-
ökonomierat Dr. Arum. Alle diese Herren be-
tonten in ihren Ansprachen die Wichtigkeit
des Bauernstandes, die neuen Rechte und die
neuen Pflichten, die seiner im Dritten Reich
hatten. Hg. Landwirt Fitterling aus
Hockenheim trug einen selbstverfaßten Prolog,
der in musterhafter Weise auf den Sinn der
Feier eingewirkt war, vor. Die einzelnen Vor-
träge wurden durch ausgezeichnete musikalische
Darbietungen umrahmt. Mit dem Deutschland-
lied fand schließlich die Feier einen würdigen
Ausklang, und wir wünschen von ganzem Her-
zen der neuen Schule ein Blühen und Ge-
deihen.

Der deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe tagt

Die Verbandsleitung Mannheim des deut-
schen Arbeiterverbandes der öffentlichen Be-
triebe hatte in den Ballhausaal zu einer Ver-
sammlung geladen, die gut besucht war, und
umrahmt wurde von schneidigen Märschen der
Straßenbahnschule unter Leitung ihres Di-
rektors Mohr. Nachdem unter den Klängen
von „Preußens Gloria“ die Betriebszellenfah-
nen einmarschiert waren und auf der mit den
Symbolen der NSDAP und einem Bild des
Führers geschmückten Bühne Aufstellung ge-
nommen hatten, begrüßte Verbandsführer
Hg. Staudinger, Mannheim, die Er-
schienenen, und erteilte hierauf das Wort dem
Verbandsvertreter Hg. Mücke, Ver-
lin zu einem Referat über die Rechtschulung
und Haftpflichtmöglichkeiten im Verband Mann-
heim.

Der Redner wies auf die großen Gefahren
hin, denen gerade die Angehörigen der öffent-
lichen Betriebe in ihrem Verkehrsberuf aus-
gesetzt seien, und die die Haftpflichtversicherung
oft an den Rand des Verderbens bringen könne.
Es bestünde darum die Pflicht, die gefährdeten
Personen bei einem von ihnen verschuldeten
Verkehrsunfall in irgendeiner Weise zu schützen,
insbesondere gegen Strafbefehle, Anlagen der
Staatsanwaltschaft oder Haftpflichtansprüche
von Geschädigten in Zivilverfahren. Den wirk-
samsten Rechtsschutz biete die Haftpflicht, d. h.
die soziale Berufshaftpflichtversicherung. Der
jeglichen Unannehmlichkeiten aus einem Ver-
kehrsunfall entgegen zu wirken, müsse sich anschlie-
ßen, zumal den geringen wöchentlichen Beitrag
von 20 bis 30 Pfennig jeder zu leisten vermöge.
Anschließend referierte Bezirksleiter

Hg. Köhler. Er führte aus, daß nur das
Volk gesund bleiben könne, das in seinen Ein-
zelteilen gesund denke. Der Materialismus hat
einen ungesunden Volksgedanken. Eine falsche
Volkstechnik habe zu einer Ent-
fremdung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber ge-
führt, und die Front der Ausgebeuteten gegen
die der Ausbeuter aufgepflanzt. So wurde der
Arbeiter immer mehr hineingetrieben in den
Geist des verderblichen Marxismus, und der
Parteienstaat entstand. Das Judentum bemäch-
tigte sich der Arbeiter, um sie immer mehr und
mehr zu verkaufen. Dieser Mißwirtschaft sei die
der Nationalsozialismus mit seiner Arbeits-
front ein Ende. Die Verbände betrachten es als
ihre Aufgabe, dem Arbeiter der Stürze und der
Kämpfe die Lebensnotwendigkeiten zu schaffen.
Der Führer ist Bürge für die Einlösung dieses
Versprechens. Große Aufgaben haben der Ar-
beitsfront bevor, zu denen insbesondere die
Altersversorgung, die Ausräumung mit der Ge-
dankwelt des Materialismus und die geist-
liche und geistige Erziehung des deutschen Vol-
kes gehören.

Ihre Aufgabe sei es ferner, den wirtschaft-
lichen Frieden in Lohn- und arbeitstechnischer
Beziehung zu wahren, denn ohne die deutsche
Arbeitsfront hätten wir ein wirtschaftliches
Chaos. Jeder Arbeiter und Angestellte müsse
es als seine moralische Pflicht betrachten, der
deutschen Arbeitsfront anzugehören, um dadurch
auch mitzuhelfen, das eine große Ziel zu ver-
wirklichen: Ein Führer, ein Volk, ein Vater-
land! Nach einer lebhaften Aussprache konnte
der Verbandsführer die anregende Versamm-
lung beschließen.

Ahnen, Erschauen und Erkennen. Der Geist
des Wissenschaftlers strebt rastlos weiter, achtet
die Gesetzmäßigkeit und die Harmonie der Welten
und holt aus ihnen die großen Konstruktions-
gesetze herunter, sie umschaffend für sein Volk
und dadurch selbst zum Schöpfer werdend.
G. B.

Kirchenmusikalische Aufführungen

Die kirchenmusikalische Andacht des Cäcilien-
chores St. Nikolaus hat eine in vieler Hin-
sicht anregende Auslese von Werken moderner
Tonsetzer, die kirchliche Musik pflegen. In der
Hörfolge befanden sich das „Sanctus“ aus der
A-moll-Messe für gemischten Chor und Orgel,
das „Agnus Dei“ aus derselben Messe, und das
„Alleluia“ von Otto Jochum. Der Komponist
offenbart eine sehr beachtenswerte Begabung,
die für die Kirchenmusik viel schönes erschaffen
läßt. Seine Werke überraschen durch die
Fülle von Melodien und klaren Chorsätzen,
bei klüffiger Stimmführung und an-
regender, niemals verfliegener Harmonik, die
zu verwenden auch in den Orgelpunkten und
liegenden Stimmen gedacht sind. Mit diesem
Ideenreichtum vermochten auch die anderen
Werke, von E. Hug, G. Fiesel, W. A. Mozart,
und die Orgel-Improvisationen von D. Burt-
hude und L. Postel einigermaßen gleichen
Schritt zu halten. Diese Improvisationen,
„Präludium und Fuge in A-moll“ und „Te Deum“,
erhoben sich weit über bloße Modulationen und
Verbinden hinaus zu schöpferischen Gestaltungen.
Ein Sonderlob verdient der Chor unter
Eggert's Leitung, der insbesondere bei Jo-
hann's Gesängen durch warme Tongebung und
ausdrucksreichen Vortrag fesselte. Eingekreut
in die gesanglichen Darbietungen war ein Bio-
linosolo von Herrn Heinz Zink mit dem Ada-
gio-Biolinosolo mit Orgelbegleitung. Ein hin-
gebendes Spiel zeigte die Aufgeschlossenen des
begabten Künstlers. Den Orgelpart hatte Herr



Zwei Schwarzwälder Bauern in ihrer klei-
nen Heimat-Tracht auf dem Wege zu unserm
Volkskünstler, dem sie ein höchst gutes Dur-
bacher Wein präsentieren wollen. Auf ihrer
Zugreise, die sie in Gruppen zurücklegen, be-
rühren sie auch Mannheim.

Heiterer Abend der Prominenten: Mit Paul
Hörbiger, dem gelehrten Filmkünstler, und
dem Wiener Schrammelquartett wird gleich-
zeitig eine ganze Schar von Prominenten des
Theaters, des Konzertsaals, des Kabarett und
Films am 25. November, Samstagabend, bei
dem großen heiteren Abend im Hofgarten-
saal des Hofgartens mitwirken. So ist es gelun-
gen, dafür auch den berühmten Bariton der
Berliner Staatsoper, Willi Domgraf-Fähndler,
zu verpflichten. Der Künstler erfreut sich be-
sonnigster Beliebtheit auch durch die
zahlreichen guten Schallplatten-Aufnahmen,
durch seine häufige Mitwirkung bei Rundfunk-
übertragungen! Angekündigt wird das Programm
von Maria Renz, der unübertrefflichen Con-
fessionäre vom Kabarett der Komiker in Berlin.
Gleichzeitig wirken an dem Abend „Die vier
Nachrichten“, München, mit ihrem ganzen En-
semble mit. Sie werden dieses Mal ihr über-
mütiges, ausgelassenes Kabarettprogramm in
Mannheim bringen, das ihnen den ersten lau-
ten Erfolg brachte und womit ihr schneller
Aufstieg und ihre große Popularität begannen.

Planetarium. Am Donnerstag, 23. Nov.,
20.15 Uhr, beginnt die Reihe der Vorträge
aus dem Gebiet der Medizin. Jeder kennt die
überreiche Ernte, die dem Tod durch Pest, Aus-
sag, Typhus, Tuberkulose und andere Infek-
tionskrankheiten zuzuführt. Prof. Dr. R. Kipfling,
Direktor der Stadt-Krankenanstalten Mann-
heims, wird in seinem Vortrag über „Heilmittel
gegen Infektionskrankheiten“ allgemeinverständ-
lich darlegen, wie die medizinische Wissenschaft
die natürlichen Abwehrkräfte des Menschen ge-
gen diese Krankheiten mobilisiert, Antitoxine
erzeugt und sie dem Körper zuführt oder mit
chemischen Mitteln die Krankheitskeime ver-
nichtet. Den Vortrag erläutern zahlreiche
Folienbilder.

Schöne mann einführend übernommen. Die
Predigt wurde sprach Pforturat Kallien-
brunn von St. Peter. Er stimmte in einer
festlichen Gebetsfolge das Lied der Kirchen-
musik in farbenreichen Schilderungen vom Ur-
sprung bis zur Gegenwart an. Die abschließen-
den Teile der Vortragsfolge blieben sich gleich
in die liturgische Handlung ein, an der die
Gemeinschaft teilnahm.

In der Heilig-Geist-Kirche fand aus-
Anlaß des Elisabethenjahresabends eine
weiche, feierliche Stunde statt. Rektor Weh-
lich schloß in seinen tiefgründigen Dar-
legungen das Leben dieser heiligen deutschen
Frau, die als Fürstin, als Schwester, einen
Weg des hl. Berufes beschritt, des Dienens
und Helfens im Reiche der Armut. Was die
Predigt in dem prägnanten Wort vertiefte, das
wusste die hehre Musik in der Litanei in er-
greifende Töne zu fassen. Franz Philipp, ein
baderischer Komponist, hat mit diesem imposanten
Chorwerk für gemischten Chor, Kinderstimmen
und Orgel eine Komposition von ideenreicher
Fülle geschaffen, die ein hohes Lied der Armen
und Bittenden bedeutet, ein in sich tragendes
Welt voller Menschengüte und Gottesbarmen.
Der Cäcilienchor vom hl. Geist entledigte
sich dieser überaus schwierigen Aufgabe mit lo-
benswerter Technik und wußte sein Stimmen-
gut in ausgleichender Harmonie zu gestalten.
Ein sicherer Chorleiter verstand, seinen Chor
sicher und straff zu führen. Die eingestrichelten
Kinderstimmen in ihren hellen, wohlklingenden
Stimmgütern wurden von Kaplan Altmann
mit vollem Einsatz eingefügt und gaben dem
Werk eine formvollendete Würde. Der
kirchenmusikalische Teil wurde mit dem Segen-
gefang von Hof. Rammle würdig abgeschlossen.
Die gottesdienstlichen Handlungen wurden von
Stadtpfarrer Matt, als dem Präses der Eli-
sabethenkonferenzen, unter Diakonassistenten voll-
zogen.

Frank

Der Fil-
kaut mit
23. und
um 3.00, 5.

Heberall
effe hervor-
katholischen
Das Leben
hinreichend
tes, der b
des 13. Ja
Mithone
Schöpfer
einsüßig
den Friede
Kreuzesmit
der selbst
des Gottes
gen Mafers
treu gesch
den dieses
kennen, un
lichkeit un
Es ist imm
lebens und
wältigend,
ist offenkun
fram Heu
im Franz

... Ma-
ten, daß
täuscht. D
prächtig, d
erbauend u
den, daß
ten, in i
Stille im
Heiligen v
Weibstunb
des Heilige
Seiten der
Bildschirm
ter unglück
und schau
Vorberla
K. 1. 5. (2

Geflügel

Der Gef-
flüge Ver-
jährlich el
hatte er a
solchen Sch
bender im
Die hatte
sach diese
ausf neue
Vernein.
Hessen, Wi
hatten ein
Verfügung
die Redakt
es sind Al
gleich Jode
stehen. Bei
gab es n
Damen d
Reihe von
Forde gefe
gestellten C
Tauben: d
und Wiener
guten Star
reiche Vrel
Verein fom
Erfolg ber
den sein.

Stände Deut

Von Dr.
Professors
Die Höf-
Volles un
den höchst
Entscheid
Umfang d
des gesa
bis zu we
mein gefe
antwortun
nur das E
lichte über

Gerade o
freilich, un
die sie in
laufen hat
Grundtats
dem Maße
ist diese C
Trennung
günstigst
stärkliche
offenkundig
terlich gefe
schredend
noch lange
und Leistu
Epochen
Punkten h
ein Beweis
jahrhundert
lage aufgef
niedrigig
war. Chne
führenden
bis auf Re
im allgem
kultur weit
im günstig
telchen, die
net und n

Franziskusfilm in Mannheim

Der Film „Der hl. Franziskus von Assisi“ läuft mit Musikbegleitung am Donnerstag, den 23. und Freitag, den 24. Nov. 1933, je nachm. um 3.00, 5.00 und 8.15 Uhr im Kolpinghaus.

Nederau hat dieser Film das größte Interesse hervorgebracht und dürfte auch in hiesigen katholischen Kreisen weite Beachtung finden. Das Leben des großen Heiligen von Assisi ist hinterlegend bekannt, dieses Spielmannes Gottes, der berufen ward, den zerstreuten Heiligen des 13. Jahrhunderts zu leiten, der auch die Mission der stiftlichen Weltordnung und der Schöpfung seiner Lebensauffassung harmonisch einzufügen wollte, indem er in Stadt und Land den Frieden trug und den reichen Inhalt der Kreuzeshilf der leidenden Welt eröffnete, der selbst gewürdigt wurde, den Blutschweiß des Gottesohnes zu tragen in den fünf heiligen Mästen. Von all dem gibt der Film ein treu geschichtliches Abbild. Man muß das Leben dieses wunderbaren großen Heiligen eben kennen, um den Film in seiner tiefen Innerlichkeit und seiner ganzen Tiefe auszuwerten. Es ist immer wieder für jeden Besucher ein Erlebnis und der Eindruck dieses Films ist überwältigend, die Ergriffenheit des Publikums ist offensichtlich. So schreibt z. B. Vater Guntram Heuser O. F. M., Missionspropagator im Franziskanerkloster zu Dortmund:

„... Mit Fug und Recht kann man behaupten, daß dieser Film wahrhaftig nicht entbehrt. Die ganze Aufmachung ist fadenprächtig, die Handlung von Leben durchpflügt, erbaulich und ergreifend. Die Zuschauer standen, das konnte man immer wieder beobachten, in innerer Ergriffenheit und heiliger Stille im Banne dessen, was der Film vom Heiligen von Assisi brachte. Sie erlebten eine Weisheitsfülle: Jugendzeit, Werden und Wirken des Heiligen und sein Sterben legten die besten Seiten der Seele in Schwingungen. Der Franziskusfilm ist ein religiöses Erlebnis, das unserer unruhigsten Zeit vieles bietet. Man komme und schaue.“

Vorverkauf: Buchhandlung Jugendwerk, K. L. 5. (Siehe Anzeige.)

Geflügel-Ausstellung in Nederau

Der Geflügelzuchtverein Nederau ist der einzige Verein ganz Badens, der regelmäßig alljährlich eine Geflügel-Ausstellung abhält. So hatte er auch in diesem Jahre wieder zu einer solchen Schau geladen, die am 18. und 19. November im Vereinshaus Nederau stattfand. Die harte Witterung sowie auch der gute Besuch dieser 1. Geflügel-Ausstellung bewiesen aufs neue, die erfolgreiche Betätigung des Vereins. Etwa 110 Aussteller aus Baden, Hessen, Württemberg und besonders der Pfalz hatten ein außerordentlich reichhaltiges Material zur Verfügung gestellt, der beste Beweis dafür, daß die Nederauer Ausstellung sehr beachtet wird; es sind nämlich darunter, die schon zehn und mehr Jahre lang regelmäßig die Schau unterstufen. Neben 4 Ehrenpreisen von je 10 RM gab es noch eine Reihe von Zuzahlpreisen. Daneben hatte der Nederauer Verein noch eine Reihe von Geld-Sonderpreisen für Mäßen einer Farbe gestiftet. Den Hauptpreis des ausgestellten Geflügels stellten die Hühner und Tauben; daneben gab es noch Gänse, Enten und Quaken. Die Beurteilung ergab einen sehr guten Stand des Geflügelmateriells, so daß zahlreiche Preise zuerkannt werden konnten. Der Verein kann aus diesem Grunde auch mit dem Erfolg der diesjährigen Schau voll auf zufrieden sein.

Ständischer Aufbau des deutschen Musiklebens

Von Dr. Karl Bieffinger-München
Professor an d. Staatl. Akademie der Tonkunst

Die Höhe der künstlerischen Kultur eines Volkes und einer Epoche ist nicht allein nach den höchsten Intellektuellen zu bestimmen. Entscheidend ist vielmehr die Frage, in welchem Umfang diese Kultur die einzelnen Schichten des gesamten Volkes ergriffen hat und bis zu welcher Höhe sie sich hier, ganz allgemein gesehen, entwickeln konnte. Von der Beantwortung dieser Frage hängt schließlich nicht nur das Schicksal, sondern geradezu die Möglichkeit übertragender Einzelleistungen ab.

Gerade auf dem Gebiete der Musik ist man freilich, unter dem Eindruck der Entwicklung, die sie in den letzten hundert Jahren durchlaufen hat, nur allzu leicht verführt, diese Grundtatsache zu übersehen. In immer steigendem Maße, zuletzt ins Unerträgliche gesteigert, ist diese Entwicklung gekennzeichnet durch eine Trennung von Kunst und Volk, die zunächst scheinbar nur der vorläufigen Musikpflege schädlich war; denn diese fand ganz offensichtlich auf eine Stufe herab, die künstlerisch gesehen, dem absoluten Nullpunkt erschreckend nahe kam, indes die hohe Kunst sich noch lange auf achtunggebietender Höhe hielt und Leistungen schuf, die diejenigen früherer Epochen in nichts nachstanden, ja in manchen Punkten sie noch übertrafen. Das ist aber nur ein Beweis dafür, daß das alte Erbgut einer jahrhundertlang bewahrt und breiter Grundlage aufgedauten Volkskultur noch in verhältnismäßig vielen Menschen lebendig geblieben war. Ohne deren Weiterwirken ist keiner der führenden Meister neuerer Zeit, von Weber bis auf Wagner, denkbar. Aber dadurch, daß man im allgemeinen verfaßt hat, die alte Volkskultur weiterhin organisch zu pflegen, daß man im günstigsten Falle glaubte, mit kleiner Mitteilchen, die noch dazu von oben herab verordnet und nicht von unten herauf organisch ge-

Die Randsiedler von Käfertal pflanzen eine Hitlerlinde

Barmer Sonnenschein durchbrach den nebligen Herbsttag, als sich am vergangenen Samstag gegen 3 Uhr mittags die hiesigen Amtswalter unter der Führung des hies. Ortsgruppenleiters, Pg. Leitermann, mit der NS-Kapelle und dem Gesangsverein „Sängerbund“ Käfertal zu den Randsiedlern begaben, um bei dem Feste der Pflanzung einer „Hitlerlinde“ mitzuwirken.

Es ist dies eine stattliche Siedlung geworden, ein neues Dorf, das sich zwischen Käfertal und Baldhof eingeschoben hat. Umfaßt die Siedlung doch beinahe 300 Häuser. Sinn- und zeitgemäß sind auch die Straßenbezeichnungen: So gibt es neben der „Freien Luft“ mit „Sonnenschein“ auch ein „Neues Leben“ und die „Morgenröte“ der „Guten Hoffnung“ kündigt die spätere „Eigene Scholle“.

Schon von weitem grüßten von hohen, zu beiden Seiten der Hauptzufahrtstropfen aufgestellten Masten, die flatternden Fahnen des neuen Deutschlands. Zwischen dem bunten Fahnenwald und dem Grün der Felder und Wiesen eingebettet, blühten die leuchtenden Tücher der schön geschmückten Siedlungshäuser einladend hervor. Flotte Marschmusik lockt Mit und Jung herbei. Auf dem freien Platz, auf den die Linde in kommenden Jahren ihren Schatten werfen wird, hatten bereits die zahlreich erschienenen Randsiedler von Sedenheim und Friedrichsfeld sowie der freiwilligen Arbeitsdienst der Göring-Kaserne Sandhofen Aufstellung genommen. Als Vertreter der Stadt war Stadtrat Hoffmann erschienen. Alle Hochachtung vor dem so weit herbeigeleiteten Siedlern.

Man sah es ihnen an, daß sie über keine Reichtümer verfügen. Umso anerkennend-wertiger ist ihr jäher Kampf um die Scholle, um das tägliche Brot.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde eröffnete der 1. Vorsitzende der Siedlergemeinschaft Groß-Mannheim, Pg. Führer, die Kundgebung. Ausgehend von dem Begründer der sozialen Einrichtungen unter dem „Eisernen“ Kanzler Blumard ging er auf den „Vollkämmler“ Adolf Hitler über, der diese Einrichtung nicht nur vor dem völligen Ruin bewahrt hat, sondern eifrig bemüht ist, sie weiter auszubauen. Damit unsere Nachkommen dereinst wissen, daß wir Siedler an dieser Stelle um ihre Zukunft kämpfen, soll die gepflanzte junge Linde zu Ehren des großen Kanzlers

„Hitlerlinde“

heißen.

Darauf ergriff der Gruppenführer des NSD, Pg. Hauptmann Böttcher, das Wort. Er führte ungefähr folgendes aus:

Wenn ich mit meinen Augen heute zu euch gekommen bin, dann nicht deshalb, um den Arbeitsdienst als verkappte „Wehrmacht“ vorzuführen, wie er vom Ausland aus durchlässigen Gründen so gerne bezeichnet wurde (berühmte Sachen), sondern einzig und allein, um die bodenständige Verbundenheit des Arbeitsdienstes mit den Siedlern zu dokumentieren. Zum äußeren Zeichen, daß ihr eure Arbeit in den Schutz des Hakenkreuzes stellt, soll auch die Pflanze mit dem Sonnensymbol an diesem Tage wehen. (Langsam wurde unter dem stummen Grinsen der Versammelten eine Ha-

fenkreuzfahne hochgezogen). Ihr Anblick gebe euch immer neuen Mut und Hoffnung. Jedem einzelnen von euch muß wieder die Möglichkeit gegeben werden, sein Brot mit seiner Hände Fleiß selbst zu verdienen. Reicher Beifall dankte dem Redner. Die Kapelle intonierte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Begeistert stimmte alles ein.

Anschließend trug der Gesangsverein „Sängerbund“, der sich selbstlos zur Verfügung gestellt hatte, das Lied „O Schicksal alles Schönen“ vor. Im weiteren Verlauf der Kundgebung übermittelte ein Sprecher vom RND die tiefste Bedeutung der produktiven Bodenbewirtschaftung.

Als nächster Redner betrat ein Herr Schneeburger das Podium. Er betonte, daß die Siedler zusammengelassen sind, um ihrem Führer ein Denkmal zu setzen. Ein Denkmal nicht aus totem Stein, sondern ein lebendiges Denkmal, das heute noch eine Stütze, einen Pfahl, brauche, aber mit den Jahren ein grüner Dom werden soll. Und der Pfahl, auf dem diese Linde nunmehr steht, soll den Namen

„Am Wendepunkt“

tragen, als Kennzeichen des Beginnes des Renaissances. In die weisevolle Stille erklang vom Gesangsverein „Sängerbund“ als würdiger Abschluß „Deutschland, dir, mein Vaterland“. Geschlossen marschierten alle Siedler, auch die von Sedenheim und Friedrichsfeld, unter Vorantritt der NS-Kapelle nach Käfertal, wo im „Schwarzen Adler“ noch eine Tagung der Siedler-Gemeinschaft stattfand.

Winterhilfebeitrag der Mannheimer Regler

Der Mannheimer Reglerverband hatte für Sonntag, den 19. November, seine Mitglieder aufgefordert, zum Winterhilfsbeitrag durch Regeln beizutragen. Dem Ruf des Verbandes, der vom Deutschen Reglerbund ausging, folgte eine große Anzahl Regler.

Vom frühen Vormittag bis zum späten Abend wurde auf den Stierle-Bahnen gefeiert. Die standen die Bahnen leer, und am Nachmittag herrschte sogar fürchterliches Gedränge, weil jeder zum Winterhilfsbeitrag beisteuern wollte. Waren doch auch die Bahngelber sehr niedrig angeseht, so daß es jedem möglich war, seine Augen abzuwerfen. Als abends die Diplome verteilt werden konnten, war ein Ueberschuß von 4730 RM erzielt worden, der restlos dem Winterhilfsbeitrag abgeliefert wird. In liebenswürdiger Weise hatte Bahnwirt Stierle für seine Bahnen kein Entgelt genommen, und auch die Regelaufsichter förderten das gute Werk, indem sie auf einen Teil ihres sauer verdienten Aufwandes verzichteten. Bravo! Gefolgt wurden auf Bahn 1 20 Burs, auf Bahn 2 30 Burs und auf der J-Bahn zwei Durchgänge amerikanischer Art. Es erhielten und erhielten Diplome folgende Regler:

Bahn 1, 20 Burs: Wiffinger 128 Holz, Garrentopf 126 Holz, Willhofer 125 Holz.
Bahn 2, 30 Burs: Schuler 182 Holz, Hoffmann 179 Holz, Fränzinger 176 Holz.
J-Bahn, 2 Durchgänge: Eisenhauer 365 Punkte, Jean Geß 360 Punkte.
Frau Enzle mit 20 Burs 111 Holz.
Diese Zahlen sind in Anbetracht der kurzen Strecken als sehr gut zu bezeichnen.

jene ursprüngliche Musiklerfreude, die dem Ganzen erst das rechte Leben gab und die auch über die Jahrzehnte inneren Verfalls hinaus bis heute lebendig geblieben ist.

Aber erst das Zusammenwirken der einzelnen Stände und Ständegruppen im Hinblick auf ein großes gemeinsames Ziel ermöglichte die staunenswerte Höhe und Dauer der Blüte der deutschen Musik. Für sich allein hätte keine der drei Gruppen Wesentliches erreichen können. Die überwiegende Pflege des Geistigen in der Kirche bot die Gefahr eines Verfallens in Welt- und Lebensfremdheit; die Adelschicht war zahlenmäßig viel zu schwach, um für sich allein die Grundlage für eine dauerhafte Kunstblüte geben zu können; und die Musiklerfreude der dritten Volksschichten, auf sich selbst gestellt, konnte leicht zu einer Verwilderung führen. Aber diese Gefahren sind praktisch darum nie wirksam geworden, weil von Anfang an eine innige Verbindung zwischen den drei Gruppen bestand. Dadurch, daß der kunstmäßige Gesang in der Kirche von Anfang an in der Obhut der Schule lag, wurde das geistige Fundament, welches im Rahmen der Kirche geschaffen war und das im wesentlichen in der Neugefaltung alten nordisch-germanischen Weisheitsbegriffes, zum Gemeingut der für den Kirchengesang in Frage kommenden Schüler, die ihrerseits wieder zum weitaus überwiegenden Teile den unteren Volksschichten entstammten und so als tragende Mittelschicht zwischen Kunst und Volk wirkten. Von hier aus wird insbesondere ein Stand ganz wesentlich beeinflusst, der in noch viel größerem Umfange berufen war, die innere Einheit des gesamten musikalischen Lebens zu verkörpern und aufrechtzuerhalten: die Spielleute und Stadtpfeifer.

In diesem Stand ist der ursprüngliche Bewegungsastrich, das eigentlich musikalische Element, konzentriert, zunächst noch in einer etwas wilden, ungeformten Weise. In dem Augenblicke aber, da sie von dem übrigen fahrenden Volk sich lösen und sich selbst zu werden beginnen, wo sie als Stadtpfeifer allmählich zu bürgerlichen Ehren gelangen, beginnt sich



Zweite Mehl-Ausgabe

Am Donnerstag, den 23. November 1933, erfolgt die zweite Mehl-Ausgabe in sämtlichen Gruppenarbeitsstellen der NS-Volkswohlfahrt, sowie bei der Inneren Mission, des Caritas-Verbandes und des Roten Kreuzes und zwar

Donnerstag, den 23. Nov. 1933, vorm. 8-12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe A und B, je 2 Kilo. — Nachm. 2-5 Uhr an die Bedürftigen der Gruppe C je 1 Kilo.

Freitag, den 24. November 1933, vorm. 8-12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D und E je 1 Kilo. — Nachm. 2-5 Uhr an die Bedürftigen, soweit sie Selbstverpfleger sind, der Gruppe F je 1 Kilo.

Die Verteilungszeiten sind genau einzuhalten.

Die Paddelgesellschaft Mannheim

verbrachte am Samstagabend im unteren Saal des Kolpinghauses einige frohe und genussreiche Stunden im Kreise ihrer Mitglieder und Gäste. Zur Hebung der Unterhaltung sang das Quartett der „Sängerhalle“ einige nette Lieder, und das Hausorchester sorgte für eine gemütliche Unterhaltung. Der Führer Liegel gab diesem Winterfest eine schöne gemeinschaftliche Grundlage, die uns Deutschen wieder so notwendig geworden ist. Bei Lied und Musik, bei frohem Tanz und geselligem Beisammensein vergaßen sich die Stunden im Tempo, aber unübergehtlich werden sie für die Besucher bleiben.

Geschäftliches

Die Wanderer-Automobile im Rahmen der Auto-Union. Wenn die Auto-Union, die bekanntlich die deutschen Weltmarken Audi, DKW, Horch und Wanderer-Automobile in sich vereinigt, schon in den ersten einundzwanzig Jahren ihres Bestehens durch ihren großen Anteil am deutschen Kraftfahrzeugmarkt zum bedeutendsten rein deutschen Unternehmen der Kraftfahrzeug-Industrie geworden ist, so hat daran der große Verkaufserfolg der Wanderer-Buchhalter mit Schwingachse einen besonderen Anteil. Unverkennbar der jahrzehntelangen Tradition der Marke „Wanderer“ hat die Auto-Union ihrem Werk Siegman, in dem die Wanderer-Bücher erzeugt werden, ausschließlich dem Bau der tragfähigen mittelständigen Kraftfahrzeug-Gebrauchsfahrer überlassen. Die neuen Wanderer-Schwingachser mit Schwingachse, Lichtmaschinen, Elektromotoren und vielen anderen technischen Neuerungen verbinden die traditionsbewährte Qualitätsarbeit des altrenommierten deutschen Wertes in allseitiger Weise mit fortschrittlicher Konstruktionstechnik. Der Schwingachsermotor von 1,7 Liter beim 2 Liter Zylinderinhalt mit hängenden Ventilen ist als Leichtmetallblock gebaut, in den auswechselbare Zylinderköpfe als Spezialstück eingesetzt sind, die direkt vom Nockenmechanismus umfaßt werden und dabei eine besonders große Lebensdauer haben. Mit seinen ungewöhnlich guten Fahreigenschaften, die in erster Linie dem Kraftwagen und der neuartigen Schwingachskonstruktion zu verdanken sind, stellen die „Wanderer“ ohne Zweifel eine Spitzenleistung im Kraftfahrzeugbau dar. Das eigenartige neue Kühlergitter und die weichen fließenden Formen der Karosserieteile, die entsprechend dem Maßstab von 3 Meter ungewöhnlich geräumig sind, geben ihnen schon äußerlich ihre ungewöhnlich elegante Note.

hier eine Schicht zu entwickeln, die das Handwerk im besten Sinne veredelt und, in verschiedener Verkörperung, wie einst die fahrenden Spielleute, in der Kirche wie in der Burg, im Rathaus wie auf dem Tanzplatz unentbehrlich ist und so die innere Einheit des deutschen Musiklebens wahr.

Geblichen ist über allen Wandel der Zeiten hinweg die Musiklerfreude des deutschen Volkes, geblieben ist im Wesentlichen auch, wenn gleich nicht ohne Umgestaltungen, dieser Stand der musikalischen Handwerker, deren Aufgaben nach dem Ende der städtischen Herrlichkeit von den Militärmusikern übernommen wurden. Wenn jener Stand seit langem seiner Aufgabe nicht mehr in dem Umfange gerecht zu werden vermag wie einst, so liegt das nicht an ihm, sondern an anderen Ursachen. Das geistige Fundament, das vor allem im Norden Deutschlands noch bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts lebendig geblieben war, ist in der Zeit der Aufklärung zerstört worden. An seine Stelle trat eine formalistische Arbeit, die kollektisch in leeres Gewand ausartete. Die Entwicklung des letzten Jahrhunderts hat gezeigt, wie ungesund dieser Verlust war, darauf, daß die gesamte Entwicklung der Musik aufs schwerste darunter zu leiden hatte.

Der nationalsozialistische Staat hat klar erkannt, daß eine Kunst, die nicht auf einem festen weltanschaulichen Grunde ruht, nicht geblieben kann. Deshalb ist, nachdem die anderen tragenden Elemente des musikalischen Lebens und bis heute im großen und ganzen erhalten geblieben sind, die vorrangigste Aufgabe unserer Zeit auf dem Gebiete der Musik die Wiedergewinnung jenes verlorengegangenen Fundamentes, ohne das die Wiederanknüpfung an den alten, bewährten handlichen Aufbau nur Stückwerk wäre. Ihm gilt es, nachdem die alte Heim- und Volksmusik verloren ist, eine neue Heimat zu schaffen, und diese Heimat wird, in Anknüpfung an alte Ueberlieferungen, aber auch in Berücksichtigung der Erfordernisse der heutigen Zeit, zunächst nur wieder die Schule sein können.

Städt. Planetarium

Donnerstag, den 23. November, 20½ Uhr

1. Lichtbilder-Vortrag

aus dem Gebiet der Medizin: Prof. Dr. K. Kibling, Dir. der Städt. Krankenanstalten Mannheim, spricht über

„Heilmittel gegen Infektionskrankheiten“Einzelkarten RM. 0,50
1335K Stud. u. Schüler RM. 0,25**Tanz-Bar****Wintergarten**Die vornehmste am Platz
Tel. 27424 Mannheim O 5, 13

9618K

Eleganter**Damen- u. Herrenfrisier-Salon****Eugen Rinderspacher & Söhne**

Lindenhof, geg. dem Stadttheater

Meerfeldstr. 51 Tel. 20 476

Haus ersten Ranges, Individuelle Bedienung

Mutter, Dein Kind

verlangt gute Pflege. Was Sie für Ihr Kind an Körperpflege und Nahrungsmittel gebrauchen, erhalten Sie in bester Beschaffenheit in der

Löwen-Drogerie, L. Hein

Mannheim-Feudenheim

Hauptstraße 63 Telefon 52220

Rheinischer Trauben-Brusthonig

ist ein bewährtes Hausmittel bei

Keuchhusten, Stichehusten, Verschleimung und Katarrhe. Fl. 1.00 u. 1.50

Storchen-Drogerie

Marktplatz, H 1, 16 5224K

Wäsche-Speck

Paradeplatz, C 1, 7 5023K

Herren-Trikotagen

Unterhose, wollgemischt 1.80

Unterhose, Maxo-Püsch 2.40

Unterjacke, wollgemischt 1.80

Alles fürs Büro**Durchschlags-Papiere****Friedmann-Geuner**
MANNHEIM-Q 7.1 TEL 27160-61**Achtung! Hausfrauen Achtung!****Reinigen**

und Ausmauern von Herden, Öfen, Heizungen und Dampfessel, sowie jede Feuerungsanlage. Fachmännische Beratung.

C. Schelb, K 4, 2

staatl. geprüfter Kaminfegermeister

Kunst-Herd- u. Ofensetzer

5669K

Was verlangt der Amputierte von seiner Prothese?Das finden Sie restlos bei **L. Schwab** — J 7, 9 — am Luisenring**Spezialwerkstätten für Orthopädie**Bandagen, Prothesen in höchster Vollendung
Lieferant aller Berufsvereinigungen, Krankenkassen, Reichsbehörden etc. 962K**REX-DRUCKE**
MIT - OHNE - DRUCK
FÜR - ALLE - DRUCKSACHEN
WENTZ
LANGE - GRIFFS - 21**Schreibarbeiten**
Jeder Art. Hervorragende Leistungen. Maschinen-
Tippat. Strenge Disziplin. Sprech-
weise. Jährlich. Arbeit
Bismarckplatz 13,
Tel. 44 033. (84)**Mehr Licht**
4-5 mal hellere Tisch-
beleuchtung, oder 1/2
Stromersparnis. Licht
auf jede Glühlampe.
Weißes Licht. Jährlich.
1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00, 6